Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 136 — **Herford, Sonnabend, den 13. Juni** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler" und „Haus u. Hof."

Tages-Uebersicht.

13. Juni.

Großherzog Adolf Friedrich VI. hat mit einer Proklamation die Regierung von Mecklenburg-Strelitz übernommen.

Der Rektor der Universität Straßburg hat den Studierenden die Teilnahme am Pharmazeutenverein in Elsaß-Lothringen wegen deutschfeindlicher Gesinnung des Vereins verboten.

Von einer schweren Brandkatastrophe ist das ostpreußische Dorf Lipowitz bei Willenberg heimgesucht worden. Aus bisher unbekannter Ursache brach Feuer aus, das fast das ganze Dorf in ein Flammenmeer hüllte. 32 Gehöfte brannten vollständig nieder. Ueber 100 Personen sind obdachlos.

Im preußischen Heere hat man dieses Jahr zu den Reserve- und Landwehrübungen insgesamt 416 916 Einberufungsbefehle ausgegeben. Die Zahl der diesjährigen Mehreinberufungen gegenüber dem Vorjahre beträgt 57 300 Mann.

Wie verlautet, werden in diesem Jahre von der Zeppelinwerft in Friedrichshafen noch zwei Zeppelinkreuzer für die Heeresverwaltung und zwei für die Marineverwaltung zur Ablieferung gelangen.

Der amerikanische Senat hat mit 50 gegen 35 Stimmen die Bill über die Aufhebung der Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffahrt im Panamakanal angenommen.

Stimmung der Berliner Börse.

12. Juni. Die matten Schlußnotierungen der gestrigen ausländischen Märkte wirkten auf die heutige Börse, die ein sehr schwaches und zurückhaltendes Bild zeigte. Auch die alarmierenden Balkangerüchte trugen nicht dazu bei, die Stimmung zu bessern. Montanaktien notierten ½—¼ Prozent niedriger. Eisenbahnwerte und Schiffahrtsaktien lagen still und notierten durchweg ½ Prozent niedriger. Deutsche Anleihen waren schwach. 4prozentige und 3½prozentige Reichsanleihe und Konsols gaben 0,10 Prozent nach. Der Kassamarkt war vorwiegend nachgebend. Tägliches Geld war mit 1½ Prozent leicht erhältlich. Der Privatdiskont blieb auch heute auf seiner gestrigen Höhe.

Monarchen-Begegnungen.

Während am 12. und 13. Juni der deutsche Kaiser dem österreichischen Erzherzog-Thronfolger auf seinem Jagdschlosse Konopischt einen Besuch abstattet, wird am 13. der Zar den König von Rumänien im Hafen von Köstendsche (Constanza) begrüßen.

Die größere politische Bedeutung kommt der russisch-rumänischen Begegnung zu. Die zwischen Deutschlands und Oesterreichs maßgebenden Männern ausgetauschten Jagdbesuche sind zu einer so regelmäßigen Einrichtung geworden, daß es nur noch auffällt und als ein politisches Symptom gedeutet wird, wenn sie einmal ausfallen.

Daß es aber etwas zu bedeuten hat, wenn der Zar nach Rumänien reiste, greift jeder Blinde mit der Hand. Seitdem das Heer Alexanders II. als Bundesgenosse das Donaufürstentum durchzog und auf seinem Rückwege eine rumänische Provinz als Beutestück in seiner Tasche verschwinden ließ, hatte sich kein russischer Herrscher im Lande der Betrogenen wieder sehen lassen mögen. Noch 1912 wurde die alte Wunde wieder aufgefrischt, als man jenseits des Pruth die Rücksichtslosigkeit hatte, das Hundertjahrsgedächtnis des Bukarester Friedens zu feiern, der die Moldau sogar einfach angezweifelt hatte.

Welche Wendung in diesen beiden Jahren! Die Russen, die heute Rumänien wieder, wie 1877, auf ihre Habenseite einstellen werden, wenn sie aufrichtig sind, das größere Verdienst doch nicht ihrem Auslandsminister zuschreiben, der seinen Gebieter nach Köstendsche begleitet, sondern — dem Grafen Berchthold, dessen taktische Fehler Legion sind. Es war ganz schön und gut, daß er dazu mitwirkte, in den Balkanbund einen Keil zu treiben und die Bulgaren zu Todfeinden der Serben und Griechen zu machen, aber auf Kosten der rumänischen Freundschaft durfte das doch nicht geschehen. Und es wäre nicht geschehen, wenn Oesterreich ‚wie unter Goluchowsky und Aehrental, fortfuhr, sich über den Parteien der Kleinen zu halten und diese an sich herankommen zu lassen, statt ihnen nachzulaufen.

Daß Minister Sasonow, nachdem die Zaren-Jacht am Sonnabend abend den Hafen Köstendsche wieder verlassen hat, nach Bukarest weiterreist, bedeutet gewissermaßen die ministerielle Gegenzeichnung zu den Abmachungen der Fürsten von Sonnabend morgen. Und wem trotzdem der politische Charakter des Tages noch nicht dick genug unterstrichen dünken sollte, der übersehe auch die außerordentliche serbische Gesandtschaft nicht, welche zur Begrüßung des Zaren nach Köstendsche kommen will.

Verrät uns das friedliche Jagdvergnügen, dem sich unser Herrscher und Oesterreichs künftiger in eben diesen Tagen hingeben wollen, daß unsere Regierungen nach Vogelstraußen-Art die Sturmzeichen der Zeit nicht sehen wollen? Wir glauben nicht. Unsere Vorbereitungen sind auf alle Fälle so gut getroffen, daß wir mit Gleichmut erharren dürfen, was uns die Zukunft und in ihr das uns feindliche Lager der Widersacher bescheren wird. Nervosität wäre ein Zeichen der Schwäche. Zu allem Ueberflusse ist übrigens auch von diesseits vorgesehen, daß der Tag von Konopischt nicht ganz als unpolitisches Idyll erscheine, was auf Verstellung schließen lassen könnte. Staatssekretär von Tirpitz wird bei dem Kaiser sein. Da darf man annehmen, daß das Gespräch sich weder auf die „Kieler Woche" beschränken wird, noch gar auf allerlei Anekdoten von geschossenen Nicken oder ähnliche lateinische Stilübungen.

Neueste Nachrichten.

Ein 72-stündiges Ministerium.

Paris, 13. Juni. Was dem Kabinett Ribot schon vor seiner schweren Geburt vorausgesagt war, ist eingetreten. Gleich bei seinem ersten Auftreten in der Kammer hat es die Linke hinweggefegt, und die dreitägige Ministerherrlichkeit ist zu Ende. Es scheint, als bestehe in Frankreich jetzt nicht nur eine Kabinettskrisis, die ja in diesem Lande an sich nicht viel zu besagen hat„ da eine solche dort eine in gewissen Zwischenräumen stets wiederkehrende Erscheinung ist. Dieser Zwist geht tiefer und wird dem Lande vielleicht weitere, ernstere Erschütterungen bringen.

Paris, 13. Juni. Nach einer sehr bewegten Debatte wurde die von dem geeinigten Radikalen Dalimier und Genossen eingebrachte Mißtrauenstagesordnung mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen. Das Abstimmungsresultat wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Minister verließen sofort den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überbringen. Der Präsident ersuchte sie, die Führung der laufenden Geschäfte weiter zu behalten.

Die Tribünen waren dicht besetzt und alle Abgeordneten waren auf ihren Plätzen, als Ministerpräsident Ribot unter dem Schweigen des Hauses die ministerielle Erklärung zu verlesen begann. Die Stelle über das Dreijahrsgesetz entfesselte auf der äußersten Linken die Rufe: „Nieder mit den drei Jahren!", die von der Rechten, dem Zentrum und einem Teil der Linken, im ganzen von ungefähr 350 Abgeordneten, durch anhaltende Beifallsrufe übertönt wurden. Der Schluß der Rede wurde vom Zentrum und einem Teile der Linken mit Beifall aufgenommen.

Gasvergiftung in einer Kochschule.

Düsseldorf, 13. Juni. Ein ungewöhnlicher Fall von Gasvergiftung ereignete sich gestern mittag in der Schulküche der Volksküche in der Färberstraße. Infolge Undichtigkeit einer Gasleitung drangen durch einen Abzugskanal Gase in die Schulküche, in der gerade eine Klasse Kochunterricht erhielt. Sechs Mädchen wurden ohnmächtig, unter den anderen brach eine Panik aus. Ein Mädchen lief auf die Straße und fiel bewußtlos zu Boden. Die Lehrerin alarmierte die Feuerwehr, der es gelang, die Kinder mittels Sauerstoffapparate ins Leben zurückzurufen. Die Küche wurde geschlossen.

Die vernünftigen Münchener.

München, 13. Juli. Der Münchener sozialdemokratische Parteivorstand hat die Vorhaltungen des Berliner Zentralvorstandes der sozialdemokratischen Partei gegen die Teilnahme des Genossen Witti an den Münchener Fürstenempfängen, an den anschließenden Hoftafeln und an den Huldigungsreden der Fürsten mit der Erklärung erwidert, daß Herr Witti lediglich pflichtgemäß in Konsequenz der bei seiner Wahl zum stellvertretenden Gemeindekollegiumsvorsteher von der Münchener sozialdemokratischen Rathauspartei zugesicherten Uebernahme der Repräsentationspflichten gehandelt habe.

Eine Duellstrafe vom Kaiser bestätigt.

Metz, 13. Juni. Das Urteil auf 2½ Jahr Festung gegen den Leutnant von La Valette Saint George, der vor einigen Monaten einen Regimentskameraden im Zweikampf erschossen hatte, ist vom Kaiser unterzeichnet worden. Leutnant von La Valette ist in den inaktiven Zustand versetzt worden.

Doppelmord und Selbstmord.

Liegnitz, 13. Juni. Eine grauenhafte Bluttat ist gestern morgen hier verübt worden. Der Sergeant Gustav Zechel von den hiesigen Königsgrenadieren erschoß in der Wohnung die 22jährige Tochter des Dienstmannes Ender und das fünfjährige Kind, das aus dem Verhältnis mit Zechel hervorgegangen war. Hierauf erschoß er sich selbst. Der Tod ist bei allen drei Personen sofort eingetreten. Die Hausbewohner hatten von dem Vorfall nichts bemerkt, so daß die Leichen erst nachmittags aufgefunden wurden. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Auch aus einem Abschiedsbrief, den er in der Tasche trug, ging diese nicht hervor.

Fahrt des Königs von Schweden nach Konopischt.

Prag, 13. Juni. Entgegen allen Dementis ist die „Bohemia" in der Lage, festzustellen, daß der König von Schweden, der zur Zeit in Karlsbad zur Kur weilt, aus Anlaß des Besuches Kaiser Wilhelms beim Erzherzog Franz Ferdinand in Konopischt erscheinen wird. Um den Besuch eines etwaigen demonstrativen Charakters, der ihm von dreibundfeindlicher Seite beigelegt werden könnte, zu entkleiden, wird über denselben amtlich nichts berichtet. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß der König heute vormittag mittels Automobil incognito von Karlsbad nach Konopischt abreisen wird.

Vier Opfer einer Pulverexplosion.

Budapest, 13. Juni. In Beszterczobanya erfolgte eine Schießpulverexplosion dadurch, daß durch einen Hammerschlag auf einen Nagel Funken sprühten. Drei Arbeiter wurden getötet, eine Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Verhaftung russischer Spione.

Stockholm, 13. Juni. Im Stockholmer Schärengarten wurden zwei unbekannte Russen unter spionageverdächtigen Umständen beobachtet und verhaftet.

Die geheime russische Rüstungsvorlage.

Petersburg, 13. Juni. Das Kadettenorgan „Retsch" schreibt zur Bewilligung der Kredite für außerordentliche Rüstungen durch die Budgetkommission der Reichsduma: Einzelheiten über die in Aussicht genommenen Rüstungen sind infolge der Geheimhaltung der Vorlage nur einem beschränkten Kreise von Personen bekannt geworden, die die Möglichkeit hatten, in die amtlichen Begründungen Einsicht zu nehmen. Aus der Höhe des in diesem Jahre bewilligten Rekrutenkontingents ist aber ersichtlich, daß es sich um ganz außerordentliche Opfer an Menschen und Geld handelt. Die oppositionellen Parteien haben gegen die Bewilligung der Kredite gestimmt. Die Verantwortung dafür tragen daher die Regierung und die Mehrheitsparteien. Zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Budget werden entweder neue Anleihen abgeschlossen oder neue Steuern eingeführt werden müssen.

Gegen den Kleiderwahnsinn in Amerika.

Newyork, 13. Juni. Der allgemeine Kongreß amerikanischer Frauenvereine, der alle zwei Jahre stattfindet, ist gestern in Chicago zusammengetreten. Ueber 3000 Delegierte sind zugegen. Bezüglich der Damenmode wurde eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, unfein und unschön hingestellt wird. Es herrsche ein Kleiderwahnsinn. Der Kongreß fordert die Frauen auf, in Kommissionen mit den Schneiderinnen zu schaffen. Eine Newyorker Statistik zeige die Reformnot; denn die Ehegatten dort müßten ein Drittel ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern.

Vermißter Dampfer.

Newyork, 13. Juni. Nach einem aus Halifax in Schottland eingetroffenen Telegramm wird dort der Dampfer „Montmagah" vermißt. Man befürchtet, daß er mit seiner ganzen 24 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

Die große Fünf-Millionen-Anleihe ist unter Dach und Fach. Ohne jede Erörterung ist sie gestern von den Stadtverordneten beschlossen, nachdem Erster Bürgermeister Busse einen kurzen erläuternden Bericht dazu gegeben hatte. Gegen die Aktion läßt sich auch grundsätzlich nichts einwenden und für Einzelwünsche ist nachher genug Raum, wenn über die Verwendung im besonderen entschieden wird. Straßen-, Schulbauten und Kanalisation sind und bleiben die Schmerzenskinder der Stadt Herford in den nächsten Jahren. Daran ist nichts zu ändern, und damit muß man sich abfinden. Es kann sich bei allen diesen Aufgaben nur darum handeln, nicht engherzig zu verfahren, sondern plannäßig und großzügig vorzugehen, ohne natürlich verschwenderisch zu sein. Darum müssen wir es auch als unabänderliche Tatsache hinnehmen, daß in absehbarer Zeit an eine Herabsetzung der Kommunalsteuern nicht zu denken ist. Pflicht des städtischen Finanzministers ist es aber auch, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der jetzt erreichte Satz die Höchstgrenze bleibt, die nicht überschritten werden darf.

Erfreulich ist die Ankündigung des Ersten Bürgermeisters Busse, die Errichtung von Arbeiterwohnungen unverzüglich in Angriff zu nehmen. Auf diesem Gebiete ist in Herford viel zu tun. Hat doch die letzte Wohnungsstatistik überzeugend dargetan, daß sich die Verhältnisse auf dem Kleinwohnungsmarkt wiederum erheblich verschlechtert haben. Wenn man sieht, wie in einigen benachbarten Dörfern (Elverdissen, Schweicheln) die kleinen Arbeiterhäuser wie Pilze aus der Erde wachsen, muß man darauf drängen, daß auch bei uns etwas geschieht.

Einen Anlauf zu einer kleinen Kulturdebatte nahm Professor Fellinger, als über einige unwesentliche Abänderungen der Satzung des Friedrichs-Gymnasiums beraten wurde. Während bisher allgemein festgesetzt war, daß die Mitglieder des Kuratoriums der evangelischen Konfession angehören müssen, hat der Minister jetzt verlangt, die Satzung dahin abzuändern, daß diese Bestimmung auf den jeweiligen Oberbürgermeister keine Anwendung finden dürfe. Wir halten das für sehr verständig und sind im Gegensatz zu Professor Fellinger der Ansicht, daß konfessionelle humanistische Bildungsanstalten einen Widerspruch in sich bilden. Denn gerade die humanistische Bildung ist interkonfessionell. Vielleicht bietet sich später einmal Gelegenheit, diese Frage gesondert und ausführlicher zu behandeln. Für heute möge es mit dieser Feststellung sein Bewenden haben.

i **Die Tagung der Gustav Adolf-Vereine** der Provinz Westfalen, welche am 23. und 24. Juni hier stattfinden wird, scheint nach der Festordnung und nach dem, was sonst darüber bekannt wird, zu einem großartigen Fest-Ereignis für die hiesigen evangelischen Gemeinden zu werden. Diese rüsten sich mit Eifer, den zahlreichen auswärtigen Festgästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Damit diesen gleich beim Eintritt in die Stadt ein Willkommengruß gebracht wird, soll unsere gesamte evangelische Bürgerschaft gebeten werden, an den Festtagen zu flaggen. Zu den Versammlungen und Gottesdiensten ist eine überaus starke Beteiligung zu erwarten; an den festlichen Jugendgottesdiensten werden über 5000 Kinder teilnehmen. Die Königl. Regierung hat Ausfall des Schulunterrichts am Hauptfesttage gestattet. Auch zu dem Festessen mit Damen im Hotel Vereinshaus ist allgemeinste Beteiligung erwünscht. Für die Festspende der Herforder Gemeinden (vergl. die Quittung am Montag) werden noch weiter Gaben gern angenommen, da offenbar viele bisher noch gesäumt haben, ihren Beitrag einzusenden bezw. abzuliefern.

st **Zwei Freiballons** überflogen gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Richtung auf Bielefeld unsere Stadt. Während der eine große Höhen aufsuchte, ging der andere verhältnismäßig niedrig.

= **Junger Erfinder.** Zu unserer mit Vorbehalt veröffentlichten Mitteilung von der Erfindung eines hiesigen Schülers für Wasserflugzeuge können wir heute nachtragen, daß es sich dabei um eine durchaus ernste Arbeit handelt, die auch von einer Flugzeugfabrik praktisch erprobt wird. Es handelt sich um die Umrechnung eines Neigungswinkels für die Schwimmer.

= **Hundertjahrfeier der Alexandriner und Franzer.** Das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 begehen Mitte August die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Die Hundertjahrfeier des Alexander-Regiments findet

am 16., 17. und 18. August, die des Franz-Regiments am 17., 18. und 19. August statt. Der eigentliche Jubiläumstag ist der 14. Oktober. Am 14. Oktober 1814 erließ König Friedrich Wilhelm II. eine Kabinettsorder, die die gemeinschaftliche Stiftungsurkunde der beiden Regimenter darstellt.

= **Die Errichtung der ersten Fachausschüsse für die Hausindustrie** auf Grund des am 1. April 1912 in Kraft getretenen Hausarbeitsgesetzes wird voraussichtlich Ende dieses Jahres erfolgen können, da die Vorbereitungen hierzu jetzt wesentlich fortgeschritten sind. Die Bestimmungen des Bundesrats über die Errichtung von Fachausschüssen, deren Erlaß dem Bundesrat durch § 24 des Gesetzes vorbehalten ist, sind im Entwurf zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Handelsministerium fertiggestellt worden, so daß der Bundesrat demnächst über sie Beschluß fassen kann. Ferner liegen in Preußen die Berichte der meisten Oberpräsidenten bereits vor, und nach dem eingegangenen Material ist anzunehmen, daß in allen Bezirken, wo Konfektionsindustrie vorhanden ist, in der Regel für sie auch Fachausschüsse eingerichtet werden.

= **Herforder Kleinbahnen.** Im Monat Mai d. J. betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: a) aus dem Personenverkehr 11 689,00 ℳ (Vorjahr 13 437,85 ℳ), b) aus dem Güterverkehr 11 697,00 ℳ (Vorjahr 9824,24 ℳ), c) aus Nebeneinnahmen 112,56 ℳ (Vorjahr 349,62 ℳ), zusammen 23 498,56 ℳ (Vorjahr 23 611,71 ℳ). Demnach gegenüber Mai 1913 weniger 113,15 ℳ. Am Hafen in Vlotho wurden 2087 t umgeschlagen gegen 1605 t im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen war der Umsatz: a) aus dem Personenverkehr 10 450,35 ℳ (Vorjahr 11 801,05 ℳ), b) aus dem Güterverkehr 6615,00 ℳ (Vorjahr 7351,26 ℳ), c) aus Nebeneinnahmen 317,80 ℳ (Vorjahr 379,36 ℳ), zusammen 17 383,15 ℳ (Vorjahr 17 831,67 ℳ). Demnach gegenüber Mai 1913 weniger 448,52 ℳ. Der Ausfall im Personenverkehr ist darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen aus dem Pfingstverkehr im Vorjahre für Monat Mai verrechnet wurden, in diesem Jahre aber erst im Monat Juni erscheinen.

str **In die Werre gefallen.** Ertrunken wäre gestern nachmittag beinahe an der Eisenbahnbrücke in der Werre das vierjährige Söhnchen der Eheleute Hooch, Langenbergstraße. Das Kind kam beim Spielen dem Wasser zu nahe und fiel in den Fluß. Durch das Geschrei wurde der 11jährige Bruder Walter, der sich in der Nähe befand, auf den Vorfall aufmerksam. Ohne sich lange zu besinnen, sprang er ins Wasser und zog sein Brüderchen ans Land. Von einer hinzueilenden Frau wurden die ersten Wiederbelebungsversuche angestellt, die auch bald Erfolg hatten.

p. **Ertrunkenes Kind.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde das 2½jährige Kind des Tischlers Brinkmann, Bielefelder Straße 107, in dem sogenannten Kiesbache, der von der Bielefelder Straße in die Aa fließt, tot aufgefunden. Das Kind, welches seit etwa 1 Uhr nachmittags von den Eltern vermißt und in der Umgegend gesucht wurde, hat sich vermutlich beim Spielen an den Bach begeben und ist hineingefallen. Nach der eingeleiteten Untersuchung scheint ein Verschulden dritter Personen ausgeschlossen zu sein.

Amt Herford-Hiddenhausen.

e **Eilshausen,** 12. Juni. Der Kirchspiel Hiddenhausener Spar- und Darlehnskassenverein hielt am letzten Mittwoch im hiesigen Gemeindehause seine Generalversammlung ab. Aus dem Kassenbericht muß besonders hervorgehoben werden, daß der Reservefonds jetzt 39 156 ℳ beträgt. In den Vorstand wurde gewählt bezw. wiedergewählt: Kolon Gante hierselbst als stellvertretender Vorsitzender, Gastwirt Hermann Wortmann in Hiddenhausen und Kolon Niebuhr in Oetinghausen. Der Aufsichtsrat setzt sich nach den vorgenommenen Wahlen wie folgt zusammen: Landwirt Fritz Kruse in Bermbeck als Vorsitzender, Fabrikant Wilh. Lindemann-Doberg als stellvertretender Vorsitzender, Werkführer Vahle-Brandhorst, Maurermeister Franz Strakeljahn-Hiddenhausen, Landwirt Düsediekerbäumer-Oetinghausen und Landwirt Emil Harland-Lippinghausen. Um den Sparsinn zu fördern, wurde beschlossen, in Zukunft jedem Kinde, das im Kirchspiel Hiddenhausen geboren wird, ein Sparkassenbuch über die Einlage von 1 ℳ zu überreichen.

Amt Vlotho.

Exter, 12. Juni. Der stellvertretende Jagdvorsteher erläßt folgende Bekanntmachung: Die Jagdnutzung des ungefähr 1700 Hektar umfassenden gemeinschaftlichen Jagdbezirks Nr. 1—3 der Gemeinde Exter-Solterwisch soll auf die Dauer von 6 Jahren, nämlich für die Zeit vom 23. August 1914 bis zum 22. August 1920 im Wege des öffentlichen Meistgebots neu verpachtet werden, weil auf die Ausbietung der Jagdnutzung am 6. Mai gemäß Kreis-Ausschuß-Beschluß vom 3. Juni d. Js. der Zuschlag nicht erteilt worden ist. Zu der Verpachtung hat der Jagdvorsteher einen neuen Termin auf Freitag, den 3. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts Simon Knöner in Exter anberaumt. Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Amt Rödinghausen.

Rödinghausen, 12. Juni. Die Schweinezählung am 2. dieses Monats hatte im hiesigen Bezirk folgendes Ergebnis: Rödinghausen 815, Westkilver 1891, Ostkilver 1062, Bieren 1343, Schwenningdorf 1591, zusammen 6702.

Doberg, 12. Juni. Von einem betrübenden Unglücksfall ist die Familie des Arbeiters Heinrich Niederbremer (Südlengern) betroffen worden. Niederbremer hatte gestern in der Mergelgrube gearbeitet, und sich um 7½ Uhr von der Arbeitsstätte entfernt, um Kartoffeln zu kaufen. Sein Weg führte an den Gruben nach der Bustedter Seite hin vorbei. Auf dem Rückwege ist N. an dem hochliegenden Ufer der Gruben zu Fall gekommen und abgestürzt. Ein fremder Handwerksbursche hat ihn heute morgen 4 Uhr in hilflosem Zustande aufgefunden. Die Bünder Sanitätskolonne wurde benachrichtigt und leistete die erste Hilfe. Die Verletzung des N. war jedoch so schwer, daß er nach ca. 1½ Stunden verschied. Durch den Sturz war das Rückgrat gebrochen. Frau und 5 Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Minden, 12. Juni. Die von der Ausstellungsleitung veranschlagte Summe für Dauerkarten in Höhe von 15 000 ℳ ist schon jetzt erheblich überschritten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 13. Juni. Eine große Fülle von Veranstaltungen hat die Fürstliche Badeverwaltung für die kommende Woche in Aussicht genommen. Sonntag abend 8 Uhr wird der Königlich bayrische Hofschauspieler Herr Max Hofpauer einmalig als Gast auftreten. Die Vortragskunst Max Hofpauers (so lautet der Ausspruch des feinsinnigen Dr. Oskar Blumenthal) ist nicht weniger groß, zeigt sich nicht minder eigenartig, als sein schauspielerisches Können. Seine bald drastisch-lustige, bald gemütvoll rührende Art spiegelt sich wohltuend hauptsächlich in den verschiedenen Prosastücken Roseggers, Schönherrs und Greinz. — Am gleichen Sonntag finden nachmittags und abends zwei Militärkonzerte der Kapelle des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 in Köln unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn M. Granzow statt. Das sorgfältig zusammengestellte Programm und die Leistungsfähigkeit der Kapelle werden Veranlassung sein, viele Musikfreunde in den schönen Kurpark zu locken. Montag soll ein gemeinsamer Ausflug nach Detmold-Hermannsdenkmal-Hangstein-Berlebeck unternommen werden. Dienstag und Sonnabend ist Theater, Mittwoch Doppelkonzert des Süddeutschen Männersextetts „Luipold" und der Fürstlichen Kurkapelle. Für das zweite große Künstlerkonzert am Freitag, 19. Juni, sind Frau Elisabeth Odenwaldt-Hannover (Klavier) und Herr Professor Henri Marteau-Berlin (Violine) zur Mitwirkung eingeladen worden.

Bückeburg, 12. Juni. Der Fürst hat dem Landesverband Schaumburg-Lippe des Jungdeutschlandbundes die restaurierte sogenannte Drostenwohnung auf der Schaumburg als Unterkunfts- bezw. Uebernachtungsraum zur Verfügung gestellt. Das Heim ist für Jugendwandergruppen solcher Vereine aus dem Fürstentum bestimmt, die dem Landesverbande angeschlossen sind.

Soest, 12. Juni. Die Ernteaussichten in der sonst so reichgesegneten Soester Börde sind sehr übel. Sommer- und Winterkorn haben eine sehr schlechte Blütezeit gehabt, der Weizen mußte zum größten Teil umgeackert werden. Die Zuckerrüben sind noch sehr klein und stellenweise ganz verunkrautet, da der Kampf gegen das Unkraut fast zur Unmöglichkeit geworden ist. Die besseren Wiesen sind zum Teil schon gemäht, das Gras geht dem Verderben entgegen. Die Weiden sind sehr kahl, so daß zugefüttert oder ganz im Stalle gefüttert werden muß. Die Weiden an der Ahse und Lippe können stellenweise wegen Wasser nicht mehr betrieben werden. Sogar das Gemüse in den Gärten, das sonst die Feuchtigkeit liebt, zeigte bei dem naßkalten Wetter kein Fortkommen.

Dortmund, 12. Juni. Bei Abtragung einer Halde auf der Aplerbecker Hütte löste sich heute morgen plötzlich ein großer Block und riß mehrere Arbeiter mit in die Tiefe. Bis 11½ Uhr vormittags sollen vier Tote und ein Schwerverletzter geborgen sein. Ob sich noch mehr Arbeiter unter den Schlacken befinden, ist noch nicht festgestellt.

Hildesheim, 12. Juni. Den fortgesetzten Bemühungen des hiesigen Gendarmerie-Wachtmeisters Momborg ist es gelungen, den vor einiger Zeit entstandenen Brand in Sillium jetzt aufzuklären. Die 10jährige Tochter des dortigen Viehwärters hat eingestanden, den Brand angelegt zu haben.

Sprottau, 12. Juni. Der vor 10 Tagen fahnenflüchtig gewordene Soldat Wittig vom 47. Infanterie-Regiment in Posen versuchte gestern einen Einbruch in die Kreissparkasse im Landratsamt in Sprottau. Als ihm der anwesende Kassenrendant entgegentrat, flüchtete er in den Keller und wurde schließlich im Schornstein entdeckt und festgenommen.

Lübeck, 12. Juni. Infolge Wolkenbruchs ist der Elbe-Trave-Kanal völlig überflutet. Der Betrieb wurde auf 24 Stunden eingestellt.

Vier Soldaten entsetzlich verstümmelt.

Graudenz, 12. Juni. Infolge Einwirkung von Sonnenstrahlen explodierten heute mittag auf der hiesigen Fliegerstation mehrere mit Benzin gefüllte Fässer. Durch die Explosion, die bis in die Stadt hinein hörbar war, wurden vier in der Nähe befindliche Soldaten zerrissen, zwei Unteroffiziere und zwei Gefreite, fünf weitere Soldaten wurden mehrere Meter weit durch die Luft geschleudert und trugen schwere Verletzungen davon. Eine Anzahl Flugapparate ist beschädigt.

Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß die Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Die Verletzten wurden ins Garnisonlazarett geschafft. Drei von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

Graudenz, 12. Juni. Heute gegen 12 Uhr explodierte auf der hiesigen Fliegerstation beim Abfüllen in den Benzintank ein Benzinfaß, wobei Unteroffizier Bertram aus Gefensleben (Kreis Helmstedt), Sergeant Nahrstedt aus Sandau (Kreis Jerichow 2), Gefreiter Kühnlein aus Erlangen und Gefreiter Müller aus Stettin getötet wurden. Die Leichen sind entsetzlich verstümmelt. Der Materialschaden ist erheblich. Weitere Personen sind nach den bisherigen Ermittelungen nicht verletzt.

Preußischer Landtag.

92. Sitzung vom Freitag, 12. Juni.

Am Ministertische: Dr. Lentze.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Die Besoldungsvorlage.

Abg. Bartscher (Ztr.): Es ist sehr erfreulich, daß die Vorlage schon mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft treten soll.

Die Besprechung schließt. Die Vorlage wird endgültig einstimmig angenommen.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes. Es handelt sich um eine Abänderung der Bestimmungen über die Genehmigung von neuen gewerblichen Anlagen, die durch das Wassergesetz nötig geworden ist. Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Es folgt das

Fideikommiß-Gesetz.

Justizminister Dr. Beseler: Die Regelung des Fideikommißgesetzes beim Bürgerlichen Gesetzbuch hat sich als nicht gangbar erwiesen. Wir bedürfen eines besonderen Landesgesetzes. Die bisherigen Gesetze sind zu verschiedenartig. Einheitlichkeit ist notwendig. Die Fideikommisse leisten Vortreffliches als Musterbetriebe, aber sie dürfen nicht zu großen Umfang annehmen. Mehrere kleine Fideikommisse leisten mehr als ein großes. Der Fideikommißbesitzer erhält zwar Eigentumsrechte, aber den übrigen Familienmitgliedern wird doch ausreichender Schutz zuteil. Die Gründung neuer Fideikommisse bedarf künftig der königlichen Genehmigung. Das Herrenhaus hat die Vorlage zwar im einzelnen bedeutend verändert, ihre Grundsätze aber nicht angetastet.

Abg. von Gescher (Kons.): Die Umarbeitung durch das Herrenhaus ist geradezu musterhaft. Die Fideikommisse haben sich als Stützen des Staates bewährt und werden dies auch künftig tun. Die Einrichtung ist echt deutschnational.

Abg. Dr. Lohmann (Nl.): Wir wünschen vor allem eine Einheitlichkeit der Vorschriften und gewisse gesetzliche Schranken. Interessant ist, daß jede Bestrebung auf Rechtsgleichheit das Verlangen der Aufhebung der Fideikommisse gestellt hat, so die französische Revolution, die preußische Verfassungsurkunde von 1848 und sogar die jetzige von 1850.

Abg. Dr. Schrock (Freikons.): Die Festigung des kleinen Besitzes wollen auch wir, die geeigneten Maßnahmen müssen wir aber der Regierung überlassen.

Abg. Waldstein (Volksp.):

Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat man die Fideikommisse ausgeschaltet, und zwar aus parteipolitischen Gründen, aus Abneigung gegen den Reichstag. Wir haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach der Bundesrat der Weiterbildung der Fideikommisse entgegentreten soll. Es ist immerhin etwas Mißliches, einen Grundbesitz für alle Ewigkeiten festzulegen. Man weiß doch nicht, ob der spätere Besitzer nach 200 oder 300 Jahren auch dessen würdig ist. Das Fideikommißgesetz ist ein Ausnahmerecht zugunsten eines gewissen Kompleres von Menschen. Es ist eigentlich ein Mißtrauensvotum gegen alteingesessene Familien, denn man sagt ihnen: Ihr seid wirtschaftlich so untüchtig, daß Ihr Euren Grundbesitz nicht selbst verwalten könnt, sondern dazu der Krücken des Staates braucht. Unerhört ist es, daß das Herrenhaus, den Stempel für die Fideikommisse so herabgesetzt hat, gerade als handle es sich um eine Finanzreform zugunsten der Großgrundbesitzer. Eine solche Stempelermäßigung liegt nicht im Interesse der Staatsfinanzen, auch wird hierdurch die Bildung von Fideikommissen nicht erschwert, sondern wesentlich gefördert. Bisher bildete in erster Linie der hohe Stempel ein Hindernis für die Bildung neuer Fideikommisse. Die Stempelermäßigung muß unter allen Umständen beseitigt werden. Das Gesetz wird ferner die innere Kolonisation empfindlich schädigen, nichts steigert den Preis von Grund und Boden so wie die Festlegung großer Güter. Nun benutzt man auch hier die Vorliebe des deutschen Volkes für den Wald als Vorspann für die fideikommissarische Bindung des Waldes. Daß die Fideikommisse hier günstig gewirkt haben, ist zuzugeben, aber ideale Zustände in der Forstwirtschaft haben sie auch nicht erreicht. Der Fideikommißwald stellt überhaupt nur den achten Teil des deutschen Waldes dar, die Fideikommisse sind also keineswegs die Retter des deutschen Waldes, wie die Freunde der Fideikommisse immer behaupten. Wir haben an dem Gesetz außerordentlich viel auszusetzen. Wir verlangen durchaus nicht die Aufhebung der bestehenden Fideikommisse. Nur sollen etwa 20 Jahre lang keine neuen gebildet werden.

Abg. Hofer (Soz.): Wir sind gegen das Gesetz, weil es einzelne Stände begünstigt. Uns ist es gleichgültig, ob das Fideikommiß aus dem deutschen oder dem arabischen Recht stammt.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung, vorher Vertagungsantrag und kleine Vorlagen. — Schluß 5 Uhr.

Gerichtssaal.

Der verschluckte Schuldschein.

Detmold, 12. Juni. Wegen Vernichtung einer Urkunde, die ihm nicht gehörte, hatte sich gestern der Landwirt Obergöke aus Hohensonne in Lippe vor der Strafkammer zu verantworten. Er befand sich in Geldverlegenheit, als er in einer lippischen Zeitung las, daß die Firma Tegeler u. Kowalski in Detmold Darlehen vermittle. Bei einem Besuche bei der Firma wurde ihm auch ein Darlehn in Höhe von 3000 ℳ in Aussicht gestellt, wofür er 40 ℳ Vermittlungsgebühren bezahlen sollte. Gleichzeitig wurde er auch gefragt, ob er seinen Hof im Werte von 65 000 ℳ nicht verkaufen wollte, da gerade einige Käufer hierfür vorhanden seien. Er unterzeichnete dann auch einen Revers, der den Vermittlern die übliche Provision und 62 ℳ vorläufige Vermittlungsgebühren zusicherte. Als aber weder das Darlehn noch ein Käufer kam, Oberjöke jedoch gedrängt wurde, die 62 ℳ zu bezahlen, da erschien er plötzlich bei der Firma und, indem er mit einem Haufen Geld in der Tasche klapperte, ließ er sich den Schein geben. Kaum hatte er diesen jedoch in der Hand, als er ihn zusammenknüllte und in den Mund steckte und unter einigen Anstrengungen verschluckte. Auf Grund des § 274,1 Str.-G.-B. wurde er deswegen von der Strafkammer mit drei Tagen Gefängnis und 75 ℳ Strafe belegen.

7 Jahre Zuchthaus für einen Totschläger.

Dortmund, 12. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Bergmann Jos. Jagla aus Altenbögge, Kreis Hamm, wegen Ermordung seines Schwagers zu verantworten. Jagla war mit seinem Schwager Leo Ciesiolka am 14. Dezember vorigen Jahres mittags in einen Wald bei Bönen gegangen, um angeblich Weihnachtsbäume zu holen. Zur Stärkung nahmen sich beide ein Liter Schnaps mit. Jagla kam gegen 5 Uhr mit den Schuhen, Strümpfen und der Tabaksdose zu seiner Schwägerin, die sofort die Sachen als die ihres Mannes bezeichnete. In der Sorge um ihren Mann veranlaßte sie die Durchsuchung des Waldes, aber wegen der Dunkelheit waren die Nachforschungen ergebnislos. Am 15. Dezember wurde Ciesiolka mit sechs Messerschnitten am Halse tot aufgefunden. Jagla wurde sofort unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, verhaftet. In der heutigen Verhandlung waren 28 Zeugen und 5 Sachverständige zugegen. Jagla gibt an, daß er und sein Schwager im Walde zwei Handwerksburschen getroffen hätten, mit denen sie den Schnaps getrunken hätten. Sein Schwager sei mit einem von ihnen in den Wald gegangen. Kurz darauf wäre der Handwerksbursche allein zurückgekehrt und hätte ihm die Schuhe für 10 Pfennige angeboten. Seiner Frau und seiner Schwägerin hatte er erzählt, daß er die Schuhe gefunden habe. Der Staatsanwalt beantragte ihn des Mordes schuldig zu sprechen. Der Verteidiger bentragte Freisprechung, da er den Indizienbeweis nicht für geschlossen ansehe. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Mord und bejahten die nach Totschlag. Das Urteil lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jhre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte die höchste zulässige Strafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust beantragt.

*

Hamburg, 12. Juni. Im Prozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Becker wurde heute das Urteil gefällt. Nach mehrstündiger Beratung verurteilte das Gericht Becker unter Freisprechung von der Anklage der Unterschlagung wegen achtzehn Fälle der Untreue und fünf Fälle der Fälschung zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust. Sieben Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Bei der Strafausmessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte, der als Notar das größte Vertrauen besitzt und besitzen muß, dieses ihm vom Publikum entgegengebrachte Vertrauen schmählich mißbraucht hat. Wahrscheinlich sei, daß der Angeklagte ursprünglich Mittel zu Spekulationen besessen hat, und daß er, als er in Schulden geraten war, zu Straftaten geschritten sei. Daß der Angeklagte Geldmittel beiseite geschafft hat, habe nicht festgestellt werden können. Erschwerend kommen hinzu die erhebliche Schädigung sowie daß der Angeklagte, der ein gutes Geschäft hatte, sich in so gewagte Spekulationen einlassen konnte. Becker erklärte, auf Einlegung von Rechtsmitteln verzichten zu wollen.

*

Berlin, 12. Juni. Wegen Betrügereien in der Gesamthöhe von 250 000 ℳ wurde heute von der Ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I der Direktor der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft, Dr. Alfred Seeger, der seinerzeit nach Paris geflüchtet war, sich dann aber freiwillig gestellt hatte, zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten der Untersuchungshaft, verurteilt.

*

Kassel, 12. Juni. Zwei Falschspieler, die Pferdehändler Konrad und Karl Neuhauer, standen vor dem Schöffengericht in Kassel wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und betrügerischen Falschspiels. Sie sollen bei dem in dortigen Wiener Cafés seit Jahren betriebenen Glückspiel, insbesondere beim „Mauscheln", „Pokern", „Dreiblatt", „Meine Tante, deine Tante" usw. den Metallwarenhändler Bachmann, hierselbst, durch falsches Spiel um viele Tausende von Mark (7000 bis 10 000 ℳ) betrogen haben. Die Brüder N. stellten dieses hartnäckig in Abrede, während Bachmann behauptet, sie hätten sich durch geheime Tricks, Zeichen usw., die sie beim Pferdehandel erlernten, verständigt, um das Glück zu korrigieren. Das Schöffengericht verurteilte jeden zu fünf Monaten Gefängnis, Konrad Neuhauer erhielt außerdem noch 1000 ℳ Geldstrafe.

Sport.

Bielefelder Sportfeste.

Für die luftsportlichen Veranstaltungen am 28. Juni zeichnet verantwortlich der Westfälisch-Lippische Luftfahrt-Verein e. V., Bielefeld, der es damit auch übernommen hat, die Landungen und Rundfahrten des Zeppelin-Kreuzers „Sachsen" zu organisieren und die Platzkarten für Mitfahrer sowohl für die Fahrt Leipzig-Bielefeld oder umgekehrt als auch für die zu veranstaltenden Rundfahrten zu vertreiben. Der Westfälisch-Lippische Luftfahrt-Verein teilt uns mit, daß er diese Platzkarten zu den beträchtlich ermäßigten Preisen von 175 ℳ für die Fahrt Leipzig-Bielefeld oder zurück und zu 100 ℳ für je eine der zu veranstaltenden Rundfahrten auszugeben ermächtigt ist und daß er weiter die von ihm für seine Mitglieder belegten Plätze, diesen mit einem besonderen Rabatt von 25 ℳ auf die Karte ablässt.

In nächster Woche wird der Westfälisch-Lippische Luftfahrt-Verein in Bielefeld eine Vereinssitzung abhalten zur Aufnahme neuer Mitglieder. Es wird mit dieser Sitzung ein Lichtbilder-Vortrag über Zeppelin-Fahrten verbunden sein. Wir werden über Zeit und Ort dieses gerade jetzt höchst interessanten Vortrages noch rechtzeitig Mitteilung machen, da uns gesagt wird, daß zu dem-

selben alle Freunde des Sports, auch Nichtmitglieder, eingeladen sind.

*

Sommerrennen zu Bielefeld-Brackwede.

Trotzdem am morgigen Sonntag in Horst-Emscher, Hannover und an über ein halbes Dutzend anderen Plätzen Rennen gelaufen werden, wird die Queller Bahn morgen doch wieder interessanten Sport bringen. Dem Verein wird deswegen wohl wieder ein volles Haus beschieden sein, vor allem, wenn sich das gute Wetter hält.

Alle sechs Rennen werden nur von Offizieren geritten. Es wird das eine besondere Anziehungskraft sein.

Um auf die einzelnen Rennen und die voraussichtlichen Sieger zurückzukommen, ist bezüglich des 1., des Hünenburg-Flachrennens, zu bemerken, daß sich „Rosenberg" das Rennen kaum nehmen lassen wird; zu rechnen ist allerdings auch mit „Countesse". Im nächsten Rennen, dem Verkaufs-Jagd-Rennen, kann „Faultleß" zu einem weiteren Erfolge kommen. Der Wallach gewann erst vor kurzem gegen gute Pferde. Ferner kommen „Bracke" und „Annibal" für Platz in Frage. Das Paderborner Jagd-Rennen müßte „Miklos" vor „Goldregen" gewinnen. Im Teutoburger-Jagd-Rennen beherrscht wahrscheinlich „Haltefest" die Situation. Läuft „Vendetta" hier, dann ist die Siegerin genannt; für Platz bleibt „Villanaccio" zu beachten. Das Sportwoche-Jagd-Rennen sollte dem in Quelle von Bauer trainierten „Pickey" endlich einen vollen Erfolg bringen; derselbe lief noch am Donnerstag in Horst in recht guter Gesellschaft einen zweiten Platz. Um die Plätze kommen mehrere Pferde in Frage, von denen wir „Guatemala" und „Chauton" oder auch „Uranus" nennen möchten. Ist „Sardanapal" gut im Gange, gewinnt er das 6. Rennen gegen „Ekstase".

Eingesandt.

Nachdem der Magistrat in seiner Erklärung anführt, daß die schlechte Ausbildung der Pflichtfeuerwehr im Vorjahr Anlaß zu Klagen über Herrn Rathert gegeben habe, fühlt ein Pflichtfeuerwehrmann aus dem Vorjahr doch das Bedürfnis, darauf zu erwidern, daß Herr Rathert sich wirklich alle Mühe gegeben hat, uns die Einrichtung und Handhabung der Geräte beizubringen, und wir haben auch tüchtig schaffen müssen, was der Bürgerschaft nicht unbekannt sein kann.

Wenn der Pflichtfeuerwehr etwas Milizenhaftes anhaftet, so läßt sich dieser Eindruck überhaupt nicht vermeiden, das wird überall der Fall sein. Hier heißt es ganz einfach, über den äußeren Eindruck etwas hinwegsehen, denn die Leute der verschiedensten Berufe können in ihren verschiedenen Kleidungen nicht den Eindruck der freiwilligen Wehr in der schmucken Uniform machen. Es ist überhaupt ein Fehler, daß man die Aufsicht nicht reinen Fachleuten überlassen hat, sonst hätte der Streit nicht diesen Umfang nehmen können. Herr Rathert hat bislang noch jedes auch noch so großes Feuer gelöscht, sodaß er durchaus als Fachmann anzusehen ist. Aber es steht ja nun fest, daß er nicht wieder bestätigt werden soll. Es soll hier nicht untersucht werden, ob er in seinen Eingaben etwas scharf gegen den Magistrat vorgegangen ist, vielleicht hat ihm sein Charakter nur erlaubt nach dem Sinne unseres schönen Westfalenliedes zu verfahren:

Wir haben keine süßen Reden
Und schöner Worte Ueberfluß!
Schau Du nur grad hinein ins Aug,
Gradaus, das ist Westfalenbrauch! x

Briefkasten.

F. E. Z. 100. Die Erdnuß (Arachis hypogaea), auch Erdeichel, Erdmandel oder Schminkbohne genannt, ist eine wichtige Kulturpflanze der Tropen, wird aber auch in Südspanien und Südfrankreich angebaut. Die unter der Erde reifenden bohnenartigen, ölreichen Samen werden in Amerika als Nahrungsmittel, sonst zur Oelbereitung und die Rückstände zur Viehfütterung, in Spanien auch mit Kakao vermischt als Schokolade benutzt. In unserm Klima werden die Erdnüsse nur sehr unvollkommen gedeihen, sodaß der Anbau nicht lohnen wird.

Chauffeur A. D. Wenden Sie sich an das Technikum in Lemgo.

Berlin-Neukölln. Die Mindener Straßenbahn wird nach Fertigstellung der neuen Brücke über die Weser in Betrieb genommen. Die Bahn beginnt am Bahnhof und wird über Kaiser-, Bäcker-, Scharnstraße geführt, von wo ab sie der alten Portalinie folgt. Ob die Bahn in Porta ausläuft oder bis Hausberge verlängert wird, ist noch ungewiß.

Junger Streber. Sie erfahren näheres durch den Deutschen Luftfahrer-Verband in Berlin, Nollendorfplatz.

Y u. Z. Der Dampfer „Titanic" ging am 15. April 1912 unter.

Primaner. Ihre Freunde haben Unrecht. Der Professortitel wird verliehen und ist kein akademischer Grad.

Lessingstraße. Wer vom Militär entlassen ist, darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Militärbehörde die Uniform nicht mehr tragen.

A. B. C. Zur Schuldentilgung verwandte Beträge dürfen vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden.

Marie und Annie. Eine morganatische Ehe ist eine unebenbürtige, d. h. eine nicht vollwertige Ehe.

Wirt X. Das Herforder Adreßbuch enthält ein Vereinsverzeichnis. Hier können unmöglich alle hiesigen Vereine aufgezählt werden.

Meike. Meike ist der gebräuchliche Rufname für die Mädchen in Schaumburg-Lippe. Es ist eine Umbildung von Maria und wahrscheinlich aus dem Holländischen entnommen. In Ostfriesland soll der Name, wie mir gesagt wird, gleichfalls viel gebraucht werden.

Lina. Bei der Erbauseinandersetzung wird die Aussteuer in Anrechnung gebracht.

E. Schöneck-Bünderfußweg 65. Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau Frankfurt a. O. Hannoversche Gärtnerbörse Hannover. Der Handelsgärtner Leipzig.

Streitende aus Schwarzenmoor. Selbstverständlich kann sich in Zivilprozessen beim Amtsgericht jede Partei durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen. Ist es erforderlich, ordnet das Gericht das persönliche Erscheinen der Parteien an.

Was Sonnabend und Sonntag bringen.

Die **Freiwillige Feuerwehr Herford** nimmt am Sonntag an dem Feuerwehrtag und Verbandsfest in Rinkeln teil. Abmarsch um 7,45 Uhr vom Spritzenhaus.

Die Mitglieder des **Vereins ehemaliger 15er** treten am Sonntag mittag 12,45 Uhr am Bahnhof an, um an dem Verbandsfest in Gütersloh teilzunehmen.

Im **Restaurant „Wilhelmshöhe"** ist heute abend 8½ Uhr Freikonzert.

Im **Fürstlichen Konservationssaale zu Bad Salzuflen** findet Sonntag 8 Uhr „Bunter Abend" statt; von 4 bis 6½ Uhr ist im Kurpark Militärkonzert.

Auf der **Rennbahn Bielefeld-Brackwede** findet Sonntag wieder ein großes Rennen statt.

Im **Central-Automat** ist täglich Konzert der Damenkapelle „Mignon".

Einen Besuch des Theaters **Cronenberg** auf der Vision empfehlen wir.

Getanzt wird am Sonntag bei Sieverling u. Lange, Tiemeyer (Stiftberg), Spilker, Liedtke (Neue Welt), Liedtke (Lindenhof), Kropp.

Lichtspielhaus „Wittekind". „Das Regimentsfest", ein mimisches Schauspiel in drei Akten, nennt sich der Hauptschlager, der im neuen Programm vorgeführt wird.

Die **Victoria-Lichtspiele** geben ihre neue reichhaltige und gediegene Spielfolge im Anzeigenteil bekannt.

Voraussichtliches Wetter.

Bei schwachen östlichen Winden vorwiegend heiteres, warmes und trockenes Wetter.

Getreidepreise.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
11. Juni.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	172½-173	—	165
Posen	203—206	162—165	—	161—163
Breslau	204—206	166—168	F 145-150	158—160
Berlin	211—212	174—175	—	170—187
Hamburg	211—214	178—181	—	173—182
Hannover	—	—	—	—
Mannheim	215—220	182½-185	—	182-90½

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	vom 11. Juni	vom 12. Juni
4 % Deutsche Reichs-Anl.	99.—	99.—
3½ % dto.	86.70	86.60
3 % dto.	77.25	77.25
4 % Preußische Konsos	99.10	99.—
3½ % dto.	86.75	86.70
3 % dto.	77.20	77.20
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	97.10	97.10
4 % Herforder Stadt-Anl.	—.—	93.90
3½ % dto.	88.50	88.50
4 % Mindener Stadt-Anl.	94.60	94.70
3½ % dto.	—.—	—.—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	97.—	97.—
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	96.—	96.—
4½ % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	100.75	100.70
4 % „ „ „ „ „ 1921	94.75	94.75
4½ % Deutsche „ „ „ „ 1923	101.25	101.25
4 % „ „ „ „ 1920	94.80	94.80
4 % Hamburger „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	94.50	94.50
4 % Meininger Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1921	95.40	95.40
4 % Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unk. 1920	95.50	95.50
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1922	96.—	96.—
5 % Humboldt Maschinen-Obl.	99.90	100.—
5 % Allgem. Elek. Ges.-Obl. unk. 1923	102.60	102.50
Barmer Bankv.-Akt.	108.40	108.25
Darmstädter Bank	116.—	116.—
Deutsche Bank-Akt.	240.—	239.80
Diskonto-Commandit-Ant.	187.10	186.90
Dresdner Bank-Akt.	149.10	149.—
Osnabrücker Bank-Akt.	123.—	122.75
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Akt.	111.60	111.—
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	—.—	127.40
A. Schaafhausen'scher Bankverein	109.—	108.90
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.—	100.—
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	250.10	250.—
Norddeutscher Lloyd-Akt.	111.20	110.60
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	243.60	243.30
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	158.50	158.50
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	147.—	147.—
Ankerwerke Hengstenberg Bielefeld	115.75	116.50
Canada-Pacific-Akt.	198.25	197.40
Dürkopp-Werke Bielefeld	305.25	305.—
J. Elsbach & Co. Herford	159.25	159.50
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.	183.30	183.—
Gildemeister & Co. Bielefeld	144.25	144.25
Gundlach, A.-G., Bielefeld	102.50	100.10
Harpener Bergbau-Akt.	178.40	179·25
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	178.—	180.50
Phönix-Bergwerk	237.10	236.20
Reichsbank-Diskont 4%		
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5%		

Sonntag von 1 Uhr mittags ab ist nur die Adler-Apotheke geöffnet und hat auch die ganze Woche von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh allein Nachtdienst.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Viktoria-Lichtspiele
Herford-Radewig.
Sonnabend, Sonntag, Montag
I. Schlager:
Der Schluss um Mitternacht.
Größter Kriminal-Roman der Gegenwart.
4 Akte. Spieldauer 1 Stunde.
II. Schlager:
Die mondsüchtige Familie.
Großes Lustspiel in 3 Akten.
Im Dialog.
Außerdem:
Humoresken, Dramen, Komödien, Naturaufnahmen.
Ab Dienstag:
Die männliche Mona Lisa
Großes Lustspiel in 3 Akten.

Fürstliches Bad Salzuflen.
Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr
im Fürstlichen Konversations-Saale
Bunter Gesellschaftsabend
Ernst Humor Satire
Max Hofpauer
Königl. Bayr. Hofschauspieler.
Karten à Mk. 2 und Mk. 1 an der Theaterkasse und bei Herrn Hoflieferant Uekermann.
Sonntag, 14. Juni im Fürstlichen Kurpark!
Nachmittags von 4—6½ u. abends von 8½—10 Uhr
2 Militär-Konzerte
ausgeführt von der Kap. des 5. Westfäl. Inft. Rgts., Köln.
Leitung: Königl. Musikdirektor Granzow.
Eintritt: Für beide Konzerte für volle Kurkarten-Inhaber frei; für die übrigen Kurkarten-Inhaber Mk. 0.50, Kinder Mk. 0.20, für sonstige Besucher Mk. 1, Kinder Mk. 0.50.
Mittwoch, 17. Juni, abends 8¼ Uhr:
Doppel-Konzert
Süddeutsches Männer-Sextetts „Luipold"-Würzburg und Fürstliche Kurkapelle.
Freitag, 19. Juni, abends 8¼ Uhr:
2. grosses Künstler-Konzert
Frau **E. Odenwaldt-Hannover.** (Klavier).
Herr Prof. **H. Marteau-Berlin.** (Violine).
Fürstliche Badeverwaltung.

Bielefelder Sportfeste 1914
Zeppelin-Fahrten
am 28. Juni
Es kommen in Frage die Fahrten 1. **Leipzig-Bielefeld,** 2. **Bielefeld-Leipzig** und 3. zwei Rundfahrten über **östl. Westfalen und Lippe.** Die Beteiligung an **einer** Fahrt kostet sonst 200 bis 250 Mk.
Wir gewähren den Platz zum ermässigten Preise für die Fahrten zu 1. oder 2. **175 Mk.,** zu 3. **100 Mk.**
Der **Westf.-Lipp. Luftfahr-Verein, Bielefeld,** der für sich eine Reihe von Plätzen fest belegte, gibt **diese seinen Mitgliedern** mit einem besonderen **Vereinsrabatt von 25 Mk.** pro Platz und gibt an Nichtmitglieder in unserem Auftrage die Fahrplätze zu obigen ermässigten Preisen ab.
Im Rahmen unserer Sportfeste veranstaltet der **Westf.-Lipp. Luftfahr-Verein, Bielefeld,** in nächster Woche (Ort und Zeit werden bekannt gegeben) gelegentlich einer Vereinssitzung zur Aufnahme neuer Mitglieder einen
Zeppelin-Vortrag
mit Lichtbildern
zu dem alle Sportsfreunde, auch Nichtmitglieder, eingeladen sind.

Pho Photograph. Atelier **to** Photo-Handlung
Aufnahmen jeder Art! **Photo-Artikel in erstkl. Qualität**
vorm. **Atelier Herrmann** Inh. **Ad. Titgemeyer,** gegenüber dem Gymnasium Brüderstr. 34 — Fernruf 244.

Bekanntmachung.

Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzuflen wird am **Montag, den 15. Juni 1914,** im Hause Komthurstraße 35 abgehalten.

Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Derartige Geräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und erfolgt Bestrafung. **Der Magistrat.**

Abbruch der alten Post.
Türen, Fenster, Fußböden, gut erhaltene Falzziegel, ca 300 □m gut erhaltenes Linoleum und mehrere gut erhaltene Klosett-Einrichtungen
hat abzugeben
Strunk, Bielefelderstraße 41.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Hildebrand zu Herford** Bäckerstraße wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Herford, den 8. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zahn-Atelier
Dora Kahlert
Gehrenberg 3.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Gewerbeschule
für Frauen u. Mädchen
(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).
Herford i. W., Alter Markt 8.
Staatlich konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.
Gründlicher Unterricht
in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern Kunst-Handarbeit, Klöppeln, kunstgewerbl. Arbeiten 2c.
Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.
Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.
Anmeldungen f. den Abendkursus bis z. 1. jed. Quartals
Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet
Die Vorsteherin:
Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin

An den Visionstagen

haben Nichtmitglieder der Schützengesellschaft gegen Zahlung von 30 Pfg. Eintrittsgeld pro Tag Zutritt zum Schützenhofe. Auch die Dienstboten der Mitglieder haben dieses Eintrittsgeld zu zahlen.
Herford, den 10. Juni 1914.
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Sarg-Magazin!
Sämtliche Leichenwäsche-Artikel.
Gebr. Menke, Elverdisserstrasse 76.
Fernruf 596.

Sommer-sprossen

vertreibt sofort Apotheker Schilbachs

Sommersprossen Cream

das vorzüglichste Mittel, eine weiße und zarte Haut zu erhalten.

Nur echt mit Schutzmarke „Wittekind" zu haben.

à 1 Mk. pro Tube in der

Altstädter Apotheke am Alten Markt.



Freiwill. Feuerwehr zu Herford

Feuerwehrtag und Verbands-Fest in Rinteln

am 13. und 14. d. Mts. Die Delegierten fahren am Sonnabend, den 13. d. M., nachm. 1¼ Uhr. Am Sonntag, den 14. d. Mts. tritt die Wehr morgens 7¾ Uhr am Spritzenhause an. Daselbst Auszahlung der Vergütungen gemäß Beschluß vom 18. Mai d. Js. Die Vergütung beträgt für Kameraden, welche am Feste teilnehmen 10 Mk., für aktive Kameraden, welche am Feste nicht teilnehmen 5 Mk.

Die Auszahlung der Vergütungen erfolgt nur am 14. d. Mts. vor dem Abmarsch der Wehr am Spritzenhause.

Der Vorstand.

Lehrerverein Herford und Umgegend.

7. Sitzung

am Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

1. Bericht über den deutschen Lehrertag in Kiel.
2. Sind Hilfsmittel für den Rechtschreibe-Unterricht notwendig?
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Am 1. Visionssonntage
Großes Tanzvergnügen
Es laden ein
Sieverling & Lange.

Lindenhof
Fritz Liedtke
An den 3 Visionstagen
Tanz.

Restaurant Kropp.
An den 3 Visionstagen:
Tanzkränzchen.

Am 1. Visionssonntag:
Tanzkränzchen.
Wilh. Spilker.

Ich trinke mein Glas Bier nur in Alter Markt 6.
Automat Central-
Jeden Abend Konzert der Damenkapelle.
Eintritt frei, auch Sonntags.

Wieder eingetroffen:
Ia. Posthörnchen-Krupbohnen
Heinrich Nolting, Rennstr. Samenhandlung.

Achtung Maler!
Abendkursus für Holzmaler
nach ganz neuen rationellen Techniken. Meldung und Näheres **Sonntag, den 14. d. Mts.,** im Restaurant
Siekmann a. Bahnhof
von 10—1 Uhr vormittags. Dienstags, Donnerstags, und Sonntags je 3 Stunden pro Woche 2.50 M.

Th. Glassmann,
Privat Fachlehrer.

Bin verreist
vom 18. Juni bis 12. August.
Vertreten durch Herrn Zahnarzt Neglein-Bonn.
Zahnarzt Rohloff.

Jugendliche Arbeiter
im Alter bis zu 16 Jahren per sofort gesucht.
Karl H. Brinkmann
Zuckerwarenfabrik, Schillerstraße 22.

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Emanuel Weinberg
Schokoladenfabrik.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung von
Gartenarbeiten
aller Art.
Friedrich Schmidt,
Gärtner, Bahndamm 14.

Zur Aushilfe wird für Kontorarbeiten auf sofort ein
junger Commis
mit guter Handschrift gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Exped. dieser Zeitung unter 7809.

Friseurlehrling
auf gleich oder später gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 6797.

Aelterer Bäckermeister sucht in eine Bäckerei
selbständige Stellung
Auskunft in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 7589.

Gesucht wird zum 1. Juli fleißiges jüngeres
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Kaufmann **Otto Riemann,** Bad Meinberg.

Als Feuerversich. Agenten im Nebenamt bei reichlicher Provision werden allerorts Herren jeden Standes gesucht. Dortmund, Postfach Nr. 200.

Wegen Vergrößerung unserer Abteilung Posthalterei suchen wir zum baldigen Eintritt 2 zuverlässige
Postillione.
Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an Gebr. van Eupen, Essen-Ruhr.

Auf sofort einen tüchtigen jüngeren
Schuhmachergehilfen
gesucht.
B. Raabe, Rennstr. 5.

Jüngere Verkäuferin oder Lehrmädchen findet sofort Stellung.
H. Ottensmann.

Erstklassiger
Holzmaler
mit aparten Neuheiten sucht passende Stellung. Offerten unter Th. G. 1881, postlagernd Herford.

Gesucht ein selbständiger
Bauschlosser
als erster Geselle und für Montage.
W. Quante, Komturstr.

Borkum.
„Nordsee-Hotel"
direkt am Meer. Prosp. frei.

Gendarm J. Hocherl in Deiningen schreibt: **Alle** welche an
Gesichts-Ausschläge
leiden, möchte ich **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** empfehlen.
Herba-Seife à Stck. 50 Pf. **30% verstärktes Präparat** M. 1.—. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50.
Z. h. i. d. Altstädter Apotheke und in der Marktdrogerie K. Schmidt u. Drogerie O. Zweigler.

Rex-
Einkoch-Apparate, Fruchtsaft-Apparate, Gläser, Rungen usw.
Wwe. Weinberg,
Herford, Bäckersir. 26.

Grundstücksnachweis.
Es werden gr. u. kl. **Höfe, Häuser** mit u. ohn. Geschäft. **Villen, Hotels, Restaurant. Ziegeleien, Bauplätze usw.** hier u. auswärts unentgeltlich nachgewiesen.
Herforder Immobilien u. Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Ein kleines Haus
mit Hofraum, Lager u. Boden, event. Wohnung — Hofraum und Lager im Zentrum der Stadt — auf sofort event. 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten unter **S. F.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Brautpaar sucht per 1. Okt. in der Nähe des Stiftberges od. der Bismarckstraße eine
Wohnung
von 3-4 Räumen, in der Preislage von 200—250 Mk.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 7800 an d. Exped. d. Ztg.

Kleine Familie sucht zu Okt. eine abgeschl.
4-Zimmerwohnung
Nähe der Bahn bevorzugt. Off. mit Preisangabe erbeten an die Exped. Ztg. unter 7774.

Wohnung, I. Etage, 6 Zimmer, Küche, Speisekamer, Balkon, Keller u. Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Mindenerstr. 36** paterre.

Für 2 anständ. Handwerker ein einfach möbliertes Zimmer frei.
Rennstr. 4.

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Eisgrabenstraße Nr. 5.

Zwei gute Wiesen
Stiftberg und Renntor zu vermieten.
Karl Strelo.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere und Möbelsicherheit etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. **Tegeler & Co.,** Detmold.

Geld
ohne Bürgen erh. solvende Personen durch
Herf. Immobilien u. Hypotheken-Büro.

Halte ständiges Lager in neuen und gebrauchten
Landauern, Halbchaisen, Jagdwagen, Ponnywagen, Rollwagen, Bäcker- und Schlachterwagen.
F. A. Höwener, Radewig.

Speise-Kartoffeln
wieder eingetroffen.
Friedrich Kröger
Johannisstr. 46. Telefon 523

---

50 Stück **Stahlfedern** 10 Pfennig.

Hurra! Hurra! Hurra!
Der billige Jackob ist wieder da!!!

100 Stück **Reißzwecken** 10 Pfennig.

Visions-Anzeige!
Wichtig für jedermann.

Billigste Kurzwarenbude in Herford.
Sind zum ersten Male mit einem großen Lager
in Kurz-, Knopf-, Schnürbändern, Nadelwaren und allerhand Haushalts-Artikeln
zur Vision eingetroffen und werden diese, soweit der Vorrat reicht, zu aufgeführten Spottpreisen verkauft.

Meine Schlager:

75 Nähnadeln	10 Pfg.	1 Friseurkamm	20 Pfg.
400 Stecknadeln	10 „	1 Staubkamm	20 „
25 Stopfnadeln, sortiert	10 „	1 Taschenkamm	10 „
2 Dtzd. Sicherheitsnadeln	15 „	2 Taschen-Bleistifte	10 „
1 Dtzd. Stahlsicherheitsnadeln, extra stark	10 „	1 Zollstock	10 „
Neu! Neu!		1 Zollstock mit Feder	35 „
1 Brief Selbsteinfädelnähnadeln unentbehrlich für schwache Augen	15 „	1 Zollstock 2 Mtr. lang	65 „
7 Brief Haarlockennadeln	10 „	1 Taschenspiegel	10 „
100 Reißzwecken	10 „	1 Zahnbürste	10 „
40 Stahlfedern	10 „	1 Zahnbürste prima	25 „
6 Dtzd. Nickel-Hemdenknöpfe	10 „	2 Rollen Maschinengarn	10 „
2 Dtzd. Leinenknöpfe	10 „	2 Knäuel Leinenzwirn	15 „
2 Dtzd. Zelluloidknöpfe	10 „	2 Rollen Reihgarn	15 „
2 Dtzd. Perlmutterknöpfe	20 „	2 Knäuel Wibelgarn	10 „
3 Dtzd. Hosenknöpfe	10 „	2 Karten Stopfgarn	10 „
2 Dtzd. pr. Met.-Hosenknöpfe	10 „	3 Stück Sternzwirn	10 „
1 Dtzd. Patent-Hosenknöpfe	10 „	3 Stück Einziehlitze	10 „
2 Dtzd. Druckknöpfe rostfr.	10 „	2 Stück Schürzerband	15 „
2 Dtzd. Beinknöpfe	15 „	6 Stück Leinenwand	10 „
2 Dtzd. Horn-Ringe	15 „	7 Stück Kragenknöpfe	10 „
2 Dtzd. Metall-Ringe	10 „	4 Stück spitze Knöpfe	10 „
5 Briefe Haarnadeln	10 „	1 Rest Gummiband	10 „
2 Dtzd. Handwaschbürsten	10 „	1 Metermaß	5 „
2 Waschlappen	10 „	1 Gemüsemesser	10 „
2 Hutnadelschützer	10 „	1 Paar Hosenträger	45 „
2 Fingerhüte	10 „	1 Paar extra starke	95 „
2 Zelluloidfingerhüte	10 „	6 Stück Alluminium-Kaffeelöffel	50 „
100 Heftzwecken	10 „	6 Stück Alluminium-Eßlöffel	95 „
2 Kartoffelschälmesser	10 „	6 Eßlöffel	50 „
1 Spickmesser	10 „	2 Dosen prima Schuhcreme	15 „
1 Patent	20 „	**Wichtig für Schneiderinnen.**	
1 Küchenmesser	10 „	2 Dtzd. Kragenstäbe	10 Pfg.
1 Brotmesser	20 „	1 Gros Druckknöpfe	55 „
1 Wellscheere	25, 35 „	1 Kopierrad	25 „
1 Kreppscheere	45 „	**Angebot in Schnürbändern.**	
		6 Paar für Kinder	10 Pfg.
		6 Paar extra stark	20 „
		6 Paar prima	25 „
		6 Paar extra lange	30 „

Ich offeriere noch zu den spottbilligen Preisen einen großen Posten echte Solinger Tafelmesser und Gabeln, jedes Stück zum **Aussuchen** 20 Pfg. Trotz der billigen Preise erhält jeder Kunde, welcher seinen Bedarf bei mir deckt, folgende Gegenstände **gratis:** Bei Einkauf von 50 Pfg. 2 Briefe Heftpflaster, bei Einkauf von 1 Mk. 1 Taschenspiegel, bei 2 Mk. 1 Waschbürste und 1 Taschenspiegel, bei 3 Mk. 1 Riesendose Schuhcreme und beide Gegenstände gratis. Diese Artikel sind aufsehenerregend billig und haben zum Teil den mehrfachen Wert. Schneller Einkauf ist zu empfehlen. Es empfiehlt sich, dieses Inserat mitzubringen und die zugegenden Artikel zu Hause anzutreuzen. Ferner mache das geehrte Publikum von Herford aufmerksam, daß ich bis Sonntag, den 21. Juni nachmittags verkaufen.

Meine Bude befindet sich an der Mindenerstraße am Haupteingang Sievers & Stadtländer.

100 Stück **Reißzwecken** 10 Pfennig.

Hurra! Hurra! Hurra!
Der billige Jackob ist wieder da!!!

50 Stück **Stahlfedern** 10 Pfg.

Der Verkauf findet statt am Sonntag, den 14., Donnerstag, den 18. und Sonntag, den 21. Juni.

Reiserollen und Badeartikel
in bekannt reichster Auswahl
Parfümerie M. WIEGK, Gehrenberg.

Nicht heiraten
od. verloben, bev. Sie sich üb. zukünft. Person, üb. Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben 2c. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst „Phönix", Welt-Auskunftei u. Detektiv-Institut, Berlin W 35.

Wer heiratet jge. gesch. Frau m. kl. Kind, 180 000 Verm. Außerdem viele 100 vermög. Damen in Vormerkung. Nur raschentschl. Herren erh. kostenfreie Ausk. von
„Hymen," Berlin 18.

Allen denen, die an
epileptische Krämpfen
(Fallsucht) leiden, gebe ich gern Auskunft geg. Rückporto, wie ich im Alter v. 25 Jahren durch einfaches unschädliches Mittel davon befreit wurde.
W. Enninger, Werden a. R., Grafenstr. 28.

Behandlung von Hautkrankheiten, offenen **Beinschäden** und **Krampfader-Geschwüren.**
C. Karstadt,
Bahnhofstraße 2. Steintor.
Sprechstunden:
Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Freitags und Sonnabends von 9 bis 3 Uhr.
Fernsprecher 427.

Ia. Puddingpulver
3 Päckchen 15, 20 u. 25 Pfg
Ia. Backwunder
3 Päckchen 25 Pfg.
empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Gesucht einen gebrauchten **Kühl- u. Wärmetisch, 1 Windelpresse, 1 Walzenmaschine u. andere Sachen** in der Zuckerwarenbranche. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 7830 an die Exped. d. Ztg.

Anhaltische Bauschule Zerbst
Gleichberechtigung.
Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetztechnik.
Beginn des Sommersemesters 7. April.
Beginn des Wintersemesters 20. Oktober.
Lehrplan kostenfrei durch d. Direktion.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.

+ Frauen +
Best bewährt und empfohlen bei Stockungen und Störungen ist Dr. Blanc's **französ. Menstrua-Pulver** Preis M. 5.— extra stark 6.— Diskr. Nachnahme durch den alleinig. Fabrik. **R. P. Müller, Frankfurt a/M., Moltke-Allee 31.**
Depots:
Brüssel, Roubaix, Berlin.

Gicht Ischias Rheumatismus
behandelt
F. E. John, Herford
Janupstrasse 4.
Sprechst. v. 2½—6½ Uhr

Kopfläuse
m. Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet **Haarausfall** u. Zuzug neuer Parasit. Wicht. f. Schulkinder. Tausende von Anerk. Echt nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth., Drog. Nachahm. weise m. zurück.
Carl Meves Nachf. Otto Zweigler.

Kluge Frauen
wenden sich in allen hygien. Angelegenheiten an
Frau Hofmeister,
Hannover, Am Kleinenfelde 6.1

Neu
Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zögern, sondern sof. Firmusin nehmen. Die alte Kraft kehrt in kürzester Zeit zurück. Keine Geheimmittel. Streng reell Sofortige Wirkung Aeztlich begutachtet und empfohlen. Pro Paket (60 Tabletten) M. 6. — Firmusin ist zu haben: Altstädter Apotheke Herford i/W Telefon 312.

Luhns mit Rotband
Wasch-Extract
Salm-Terp-Kern
Luhnit-Seife
Abrador-Bimsstein
Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Täglich frischen Spargel
auch Sonntags frisch eintreffend.
Ed. Schwarz, Gemüsehdlg.
Rosenstr. 6. Telefon 362.

Unser neues Bett
hochfeinrot, dichtDaunen-Köper, 1½ schläfig, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaun. gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2 schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettled. bill. Katal. frei. 15000 Kunden.
Bitter & Co., Betten-Fabrik, **Jena 50** Unter-Markt.

Heute abend frische Brödchen
Fr. Dresing, Lübbertor

Ein kleiner wachsamer
Hund
zu verkaufen. Meldungen unt. 7775 an d. Exp. d. Ztg.

Fett ist Gift!
Uebermäßige Körperfülle gibt ein **unschönes, plumpes Aussehen,** ist behinderlich und führt zu schneller Ermüdung bei körperlicher Arbeit. Die geistige Tätigkeit erschlafft. **Unlust** und **Energielosigkeit** sind die natürlichen Folgeerscheinungen.
Die
Englischen Entfettungs-Tabletten
haben sich seit vielen Jahren bestens bewährt. Bereits nach Gebrauch einer Schachtel Tabletten nimmt die Körperfülle ab und man fühlt sich wieder **frisch, jung, lebensfroh** und **schön!!**
Allein-Depot für Herford:
Altstädter Apotheke am alten Markt.
(Inh. **Rich. Schilbach.**)

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musikinstrumente** alien etc. für Vereine, Orchest Schule, Haus
Eigene Reparaturwerkstatt

Einen wirklichen Genuß
bietet Ihnen das
Lichtspielhaus Wittekind
mit den beiden
Monopol-Schlagern:
Das Regimentsfest
Schauspiel in 3 Akten
und
Ins Blinde hinein
Eifersuchtsdrama in 3 Akten
in seinem jetzigen (bis Montag) laufenden großen Programm!!
Diese beiden Films sind **so ausgezeichnet** in der Handlung und Ausführung, daß besonders darauf hingewiesen werden **muß.**

Auf zur Neuen Welt!
An den drei Visionstagen im Saal und Zelt:
Großes Tanzvergnügen.
Die Markthalle auf dem Lübberbruch ist an den Visionstagen auch geöffnet.
Zum Besuch ladet ergebenst ein **Aug. Liedtke Wwe.**

Neu für Herford!
Lachen ist Leben — **Witz auf Witz!**
Zur Vision
ist eingetroffen das beliebte und berühmte
Theater Cronenberg
gegr. 1864.
Original Kölner Hänneschen.
Rheinland's vornehmstes Familien-Theater.
Prachtvolle Bühnen-Ausstattung!
Prachtvolle Dekorationen! — Eigene elektr. Lichtanlage!
Gibt an den Kirmestagen ab 4 Uhr stündlich große
Pracht-Vorstellungen.
Es ladet ergebenst ein **Willy Cronenberg.**
Schlager auf Schlager! — Der Gipfel des Humors!
Mein Theater ist für hier ganz neu und bitte nicht mit hier gewesenen minderwertigen Unternehmen zu verwechseln

---

Reise-Lektüre, Kopf-Serienkarten
A. Titgemeyer, Schreib-, Papier- u. Lederw., Brüderstr.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oetynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 136 — **Herford, Sonnabend, den 13. Juni** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler" u. „Haus u. Hof".

Lokales.

Herford, 13. Juni.

Versöhnlichkeit.

Wie schrecklich ist es, wenn ein Mensch für seine Umgebung zur Qual wird! Das kann auf mannigfache Weise geschehen. Durch Launenhaftigkeit, durch Lieblosigkeit, durch Laster. Doch wir sind aufeinander angewiesen, wir leben unter Menschen. Deshalb ist zu fordern, daß wir für alle, die um uns sind, zur Freude, zum Segen, zum Sonnenschein werden. Das geschieht auch auf mannigfacher Weise. Durch frohe Herzensstimmung, durch Hilfsbereitschaft, durch Liebenswürdigkeit. Trotz derartiger Vorzüge kommt es überall tagtäglich im Verkehr zu Reibungen, kleine Grenzkonflikte und Rechtsstreitigkeiten brechen aus. Soll dann der friedliche Zustand erhalten bleiben, so dürfen wir nicht rechthaberisch sein, sondern müssen versöhnlich sein. Diese Versöhnlichkeit muß grenzenlos sein. Petrus, der sich über diese Frage nicht klar ist, kommt in seiner Rastlosigkeit mit der Frage zum Herrn: „Wie oft muß ich meinem Bruder vergeben? ist es genug siebenmal?" Jesus gibt ihm die überraschende Antwort: „Nicht siebenmal, sondern siebzig mal siebenmal". Das soll doch heißen, wir sollen überhaupt nicht zählen und rechnen, sondern immer wieder gern vergeben. Versöhnlichkeit ist nicht etwas Aeußerliches, das gezählt und gemessen wird, Versöhnlichkeit ist Bestätigung der Liebe, und wie Liebe keine Grenzen hat, so auch die Versöhnlichkeit nicht.

Und doch darf man Versöhnlichkeit nicht mit falscher Gutmütigkeit verwechseln, die auf Blindheit, auf Schwachheit oder vielleicht auf Menschenfurcht beruht. Da ist eine Mutter, die scheinbar mit aller Liebe an ihrem Kinde hängt und die immer wieder ihr Kind in Schutz nimmt, die sich alles gefallen läßt, die nie zürnt, die nie zu ihrem Kinde sagt und sagen kann: „Du tust Böses". Was ist die Folge davon? Aus dem ungezogenen Kinde wird ein lockerer Bube, aus dem lockeren Bubene in haltloser Jüngling, aus dem haltlosen Jüngling ein verlorener Sohn, der elendiglich untergeht im Strome des Lebens. Monika, die Mutter Augustins, ist uns ein Beispiel, wie eine Mutter handeln soll. Ihre Mutterliebe war grenzenlos wie ihre Versöhnlichkeit, und doch wies sie ihren Sohn unermüdlich vom bösen Weg hin auf den guten.

Die Wurzel dieser Versöhnlichkeit ist die rechte Selbsterkenntnis. Wer in sich selbst noch überall Flecken und Mängel erkennt, — gerade die feinsten und zartesten Seelen sehen diese Flecken im eigenen Herzen am besten und am ersten —, der bleibt versöhnlich und nachsichtig gegen seinen Bruder, der fühlt sich überall umweht von dem Gnadenhauch seines Gottes. Der wird, wo er ist, seine Lindigkeit allen Menschen gegenüber kundtun.

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 12. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Anwesend: 23 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Erster Bürgermeister Busse, Stadtkämmerer Falk und Stadtbaumeister Kallmeyer.

1. Das Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze der Stadt wird nach einem Antrage des Stadtverordneten-Vorstehers angenommen. Die neue Ordnung stimmt mit der bisherigen in den hauptsächlichsten Punkten überein. Es sind nur kleine Aenderungen vorgenommen, die sich aus neueren baupolizeilichen Vorschriften ergeben; weiter ist die Zeitdauer des Ortsstatuts nicht mehr beschränkt. Stadtv. Horst fragt an, ob das Statut auch Anwendung finde bei Neubauten der geschützten Häuser und ob es möglich sei, hier Neubauten ganz zu verhindern. Erster Bürgermeister Busse bejaht das. Die geschützten Privathäuser seien aber auf das notwendigste beschränkt. Nur die wirklich schönen Gebäude seien unter das Statut gestellt, das im übrigen sehr milde gehandhabt würde.

2. Die Fünf Millionen-Anleihe.

Erster Bürgermeister Busse:

Die Vorlage ist zwar bedeutungsvoll, denn sie endet mit 4,8 Millionen Mark. Trotzdem sind aber nur wenige Worte zur Begründung erforderlich. Einmal, weil 3 Millionen bereits durch das freundliche Zusammenarbeiten von Magistrat und Stadtverordneten genehmigt sind, und zum andern, weil die ausführliche schriftliche Begründung in Ihren Händen ist. Ich beschränke mich auf das notwendigste und bemerke zu den Straßenbauten, daß eine aufstrebende Stadt eines kommunalen Bauprogramms nicht entbehren kann. Innerhalb der Wälle wollen wir die Augusta- und Herderstraße ausbauen. Die Eick'sche Brücke zu erwerben, geht aus verschiedenen Gründen nicht an. Wir planen eine einfache, solide Fußgängerbrücke, um die Ruhe des Wilhelms-Platzes nach Möglichkeit noch recht lange zu erhalten. Unsere Angaben sind nur Vorschläge. Durch die heutigen Beschlüsse wird niemand festgelegt. Ueber jede einzelne Straße muß vielmehr nachher noch einmal besonders entschieden werden. Es sind also recht gut Verschiebungen möglich. So ist zum Beispiel gar nicht gesagt, daß als Verbindungsstraße zwischen Salzufler- und Waldfriedenchaussee die Waldfriedenstraße ausgebaut ist. Wir können nachher tun und lassen was wir wollen. Für

Umpflasterungen und Neubauten

sind 500 000 ℳ gefordert. Dazu ist nichts zu sagen. Das Pflaster in fast allen Straßen unserer Stadt ist einfach in einem bejammernswerten Zustande und zwar gilt das sowohl von der Fahrbahn als auch von den Bordsteinen. Hier muß gründlich Abhülfe geschaffen werden. Offenbar sind früher Fehler gemacht, was ich nur feststellen will, woraus ich aber niemand einen Vorwurf mache. Es ist nicht zu leugnen, daß schlechtes Material verwandt und auch schlechte Arbeit geleistet worden ist. Geradezu unglaublich ist es, was hier und da ausgeführt ist. Zu diesem Fehler kommt natürlich die Kanalisation, die auch nicht dazu beigetragen hat, die Straßen der Stadt in einen besseren Zustand zu versetzen. Wir verteilen die Bauten auf 8 Jahre. Auch in dieser Hinsicht gilt, daß über alle Straßenzüge nachher nochmals einzeln beschlossen werden muß. Die

Kanalisation

erfordert gleichfalls große Ausgaben. Die Komission hat fleißige Arbeit geleistet. Ich bitte, ihre Vorschläge anzunehmen. Herausheben will ich, daß zu den Straßen in der Aufstellung neu hinzukommen die Lübber- und Höckerstraße, außerdem die Stiftbergstraße von der Villa Busse ab. Hier läuft neben dem Fußsteig ein schroffabfallender Graben her, der allerlei üble Gerüche verbreitet, so daß eine Abhülfe nicht aufzuschieben ist. Das Kanalisationsprogramm soll gleichfalls auf 8 Jahre verteilt werden. Vielleicht aber müssen wir schneller ausbauen. Wir machen nämlich auch hier die nicht seltene Erfahrung, daß die einen verurteilen, wonach die anderen rufen. In der Waltgeristraße und Ahmserstraße zum Beispiel wird dringend nach der Kanalisation verlangt. Für den

Grundstückserwerbsfonds

verlangen wir 550 000 ℳ. Ueber die Notwendigkeit dieses Fonds erübrigt sich jedes Wort. Ich nehme an, daß wir in Herford alle kommunalpolitisch so fortgeschritten sind, daß wir diesen Posten für unentbehrlich halten. Wir haben in nächster Zeit große Aufgaben in Angriff zu nehmen. Der Friedhof reicht noch auf einige Jahre aus. Wir müssen uns jetzt aber schon nach einem neuen Gelände umsehen. Eine Mehrbelastung der Bürger tritt dadurch nicht ein, denn der Friedhof rentiert sich. Eine zweite wichtige Aufgabe ist der Bau von Arbeiter-Wohnungen, in Ausführung des Antrages Schmidt, der vor Jahresfrist hier angenommen ist. Der Magistrat ist davon überzeugt, daß bald etwas geschehen muß. Die letzte Wohnungsstatistik ist bedeutend ungünstiger, als im Vorjahre, was Arbeiterwohnungen angeht. Wir müssen also in den nächsten Monaten schon darangehen, uns nach Terrain umzusehen. Allgemein möchte ich zu der Gesamtvorlage bemerken, sie war nicht zu meiden, weil wir Geld nötig haben. Sie sehen, wie die Badeanstalt und das Rathaus aus der Erde wachsen. Es ist nicht leicht für uns, das Geld für die Ausgaben zu beschaffen. Da außerdem die Verhandlungen mit dem Bezirksausschuß und dem Ministerium noch einige Monate in Anspruch nehmen werden, müssen wir das Ganze beschleunigen. Eine wichtige Frage ist, ob die Mehraufwendungen zu Steuererhöhungen führen. Wir glauben aber, daß wir nach menschlichem Ermessen im Laufe der nächsten 6 Jahre ohne Erhöhung der Steuern auskommen. Die Statistik berechtigt uns zu solcher Annahme. Das tatsächliche Aufkommen an staatlicher Einkommensteuer betrug im Jahre 1904: 140 328,65 ℳ, im Jahre 1913 aber: 318 336,29 ℳ, einschließlich 41 811 ℳ Zuschläge. Dieses Wachstum hält aller Voraussicht nach an. Allerdings müssen wir auch die Hoffnung begraben, daß in absehbarer Zeit an eine Ermäßigung der Kommunalsteuerzuschläge zu denken ist. Ich bitte um eine möglichst schleunige und einstimmige Annahme der Vorlage. Stadtv.-Vorst. Lücken: Auch der Ausschuß befürwortet die Vorlage. Stadtv. Titgemeyer fragt an, ob nicht eine bessere Zufahrtstraße nach dem Güterbahnhof geschaffen werden könne, worauf Erster Bürgermeister Busse erwidert, daß darüber Verhandlungen im Gange seien. Stadtv. Niemeyer hält es für die höchste Zeit, gegen die Wohnungsnot einzuschreiten. Die Verhältnisse liegen jetzt derart, daß es in Herford augenblicklich unmöglich ist, eine ordentliche Arbeiterwohnung zu bekommen. Darum bitte ich auch, schnell vorzugehen, damit die Nachbarorte Elverdissen und Schweicheln, die gleichfalls große Anstrengungen machen, Industrie anzusiedeln, uns nicht überholen. Stadtv. Stranghöner bittet um humane Handhabung der Baupolizeiordnung.

Damit schließt die Erörterung und die Vorlage, deren genaue Einzelheiten von uns bereits mitgeteilt sind, wird einstimmig angenommen.

3. Einstimmige Annahme findet auch die Vorlage des Magistrats über die Errichtung eine Ammoniakfabrik, worüber in der Herforder Zeitung unlängst ausführliches mitgeteilt ist.

4. Auf Veranlassung des Ministers und des Provinzialschulkollegiums muß die

Satzung des Friedrichsgymnasiums

in einigen Punkten geändert werd. Während bisher festgesetzt war, daß die Mitglieder des Kuratoriums unter allen Umständen evangelisch sein müssen, hat der Minister verlangt, daß diese Bestimmung keine Anwendung finden darf gegenüber dem Ersten Bürgermeister der Stadt. Stadtv. Fellinger: Ich bedaure lebhaft, daß der Minister eine andere Form, als die beschlossene, verlangt. Das Friedrichsgymnasium hat ausgesprochen evangelischen Charakter. Wir verlangen, daß dieses auch in Zukunft so bleibt. Man weiß nicht, was die Zukunft bringen kann. In einem Menschenalter kann viel geschehen. Wir erleben manches, was uns bedenklich macht. Erster Bürgermeister Busse: Magistrat und Kuratorium legen gleichfalls Wert darauf, daß der evangelische Charakter der Schule gewahrt wird. Auf der anderen Seite ergeben sich für die Stadt durch die Aenderung der seit 1853 geltenden Satzungen so wichtige Vorteile, daß wir die Verantwortung für das Scheitern nicht übernehmen konnten. — Wird beschlossen.

Nach erfolgter Dringlichkeitserklärung wird nach Schluß der Tagesordnung Herr Ludwig Sievers, Hansastraße, zum Armenvorsteher gewählt. Auf dem Westfälischen Städtetag in Bochum wird die Stadt Herford vertreten durch die Stadtverordneten Niemeyer, Fellinger und Tetring.

Schluß der öffentlichen Sitzung 4 Uhr nachmittags.

Zum Feuerwehrkonflikt.

Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr hat sich allerdings mit einer von dem früheren Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Rathert, verfaßten, von Herrn Rathert an erster Stelle unterschriebenen und von Herrn Rathert zur Post gebrachten Eingabe an die Königliche Regierung gewandt mit der Bitte, einen vollständig unparteiischen Herrn hier nach Herford zu senden, welcher feststellen könne, ob der Magistrat der Stadt Herford in diesem Falle wirklich keinen Vorwurf verdiene.

Warum regt sich der Magistrat, der doch, wie er behauptet, nach sachlicher und gewissenhafter Prüfung aller Vorkommnisse in größter Einmütigkeit einstimmig alle seine Beschlüsse, welche die Freiwillige Feuerwehr betreffen, gefaßt hat, hierüber auf? Zumal Herr Bürgermeister Busse mir schon vor Wochen, als wir über diesen Schritt sprachen, sagte, eine Beschwerde bei der Königlichen Regierung würde weiter keinen Erfolg haben, als daß ein Schreiben von dort kommen würde des Inhalts, daß hier in Herford verbesserungsbedürftige Verhältnisse beständen.

Trotz dieses Gefühles einer in jedem Falle selbstverständlichen Ueberlegenheit des Magistrats der Bürgerschaft gegenüber, lehnt es der Magistrat heute nicht mehr, wie am 22. Dezember 1913 ab, sich über seine Stellung zur Freiwilligen Feuerwehr in Zeitungsartikeln zu äußern, um dadurch die öffentliche Meinung zu beeinflussen, sondern er macht in nicht mißzuverstehender aber durchaus nicht glücklich gewählten Art seinem Herzen Luft, denn wenn der Magistrat in seinen Ausführungen in den gestrigen hiesigen Zeitungen behauptet, er habe niemals die Absicht gehabt, eine Berufsfeuerwehr in Herford einzurichten, so zwingt er mich, hierzu zu bemerken, daß Herr Bürgermeister Werner am 14. November 1913 abends im Sitzungszimmer des Magistrats in Gegenwart des Herrn Polizeiinspektors Haak und des ganzen Vorstandes der Freiwilligen Feuerwehr einleitend gesagt hat:

„Der Magistrat geht mit der Absicht um, eine ständige Wache von drei bis vier Mann im Spritzenhause einzurichten, weil die Pflichtfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr bei der Uebung an der Ziegelei Marcus vollständig versagt hat".

Diese beiden sich widersprechenden Behauptungen werfen, da Herr Bürgermeister Werner ausdrücklich erklärte, im Auftrage des Magistrats zu sprechen, auf die Einmütigkeit im Magistrat meiner Ansicht nach ein nicht gerade günstiges Licht.

Wenn der Magistrat sodann zweitens nochmals behauptet, daß es sich nicht um eine Differenz zwischen Magistrat und Feuerwehr, sondern Magistrat und Rathert handelt, so ist das eine einseitige Auffassung des Magistrats, auf dessen Unrichtigkeit der Magistrat durch die Feuerwehr wiederholt und am deutlichsten durch die zweite Wahl meiner Person hingewiesen ist.

Ebenso wenig, wie der Magistrat wünscht, daß die Sache den Namen Bürgermeister Werner gegen Rathert erhält, darf er sie Magistrat gegen Rathert nennen, sondern der richtige Name ist: Magistrat gegen Freiwillige Feuerwehr, auch wenn ihm begreiflicherweise dieser Name nicht angenehm ist.

Wenn der Magistrat mir sodann von dem Gipfel seiner Ueberzeugung aus Unfähigkeit in meiner Eigenschaft als Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr vorwirft, so danke ich ihm für dieses offene Geständnis und freue mich, ihn mit meiner Unfähigkeit wenigstens 10 Jahre zum Nutzen der Stadt befriedigt zu haben.

Im übrigen halte ich es nicht gerade für sehr schmeichelhaft für ihn, daß ihm diese Erkenntnis erst jetzt auf dem verhältnismäßig niedrigen Gipfel dieser Ueberzeugung gekommen ist.

Wenn der Magistrat in meiner Eingabe verletzende und beleidigende Aeußerungen gefunden haben will, so muß ich errötend gestehen, daß diese Ausführungen des Magistrats bewiesen haben, daß ich auch auf dem Gebiete des Verletzens doch noch weit von ihm übertroffen werde.

Bezüglich der Pflichtfeuerwehr bemerke ich: Es ist dem Magistrat bekannt, daß im Jahre 1912-13 nicht Pflichtvergessenheit, sondern Krankheit mir die Abhaltung von ca. 12 erforderlichen Uebungen mit der Pflichtwehr unmöglich machten. Ich habe mich dieserhalb bei dem damaligen Bürgermeister Herrn Dr. Heß entschuldigt und sagte derselbe damals, ich möge die Uebungen abhalten, sobald es meine Gesundheit gestatten würde, und das ist geschehen. Da der Magistrat dieses nicht als Entschuldigungsgrund anzuerkennen beliebt, so kommt man notgedrungen zu dem Schlusse, daß jeder Beamte, der krankheitshalber Urlaub antritt, seiner Ansicht nach damit in gewissem Grade seine Unfähigkeit nachweist.

Wenn diese Ansicht richtig sein sollte, dann darf man allerdings manche Fehler, die gemacht werden, nicht übelnehmen.

Daß die Sorge um die Ausbildung der Pflichtfeuerwehr in Wirklichkeit garnicht so groß gewesen ist, wie jetzt stets behauptet wird, möchte ich an nachfolgendem dartun.

§ 7 des Ortsstatuts bestimmt: „Die Feuerlöschdirektion bestimmt bis zum 1. April jeden Jahres diejenigen Dienstpflichtigen, welche für das nächste Jahr (1. April bis 31. März) in die Brandwehr einzustellen sind".

Im Jahre 1913 hat Herr Bürgermeister Werner diese Aushebung erst am 30. Mai in der Feuerlöschdirektion vorgenommen und bestand deshalb während der ersten Monate überhaupt keine Pflichtwehr, die ich hätte ausbilden können.

Die angeblich auf Tatsachen gestützte Ueberzeugung des Magistrats von der mangelhaften Ausbildung der Pflichtfeuerwehr war so groß, daß Herr Bürgermeister Werner die durch mich so mangelhaft ausgebildeten Führer der Pflichtwehr zu Anfang dieses Jahres gefragt hat, ob sie, wenn die freiwillige Feuerwehr sich auflösen würde, bereit wären, Führerposten zu übernehmen.

Also mit größter Ruhe entschloß man sich, mit mangelhaft ausgebildeten Leuten den Feuerschutz der Stadt zu übernehmen. Können größere Fehler auf einem so gefährlichen Gebiete gemacht werden?

Hoffentlich wird die Königliche Regierung dem Wunsche des Vorstandes entsprechen und diese Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen, um feststellen zu können, ob an diesen traurigen Vorgängen hier in Herford nicht doch die Unfähigkeit eines anderen Herrn die Schuld trägt.

Fr. Rathert.

= **Von der Vision.** Man schreibt uns: Theater Cronenberg ist mit seinen urwitzigen Cölner Hänneschen zur Vision eingetroffen. Wie versichert, erfreut sich dies Theater eines guten Rufes. Das Unternehmen ist erstklassig. Wir verweisen auf das Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

= **Die Herforder Ortsgruppe des Hansabundes** wird auf der Cölner Jubiläums-Tagung des Hansabundes durch die Herren Direktor Leimbach und Kaufmann R. Menge jr. vertreten sein. — Mitten in der Erregung, welche die Reichsfinanzreform der Konservativen und des Zentrums im deutschen Bürgertum erzeugt hatte, am 12. Juni 1909 wurde der Hansabund geboren. Er will die Erinnerung an seine Gründung mit einer Sitzung des Gesamtausschusses begehen, die in den Tagen vom 12. bis 14. Juni in Cöln stattfindet. Die rheinische Metropole wurde gewählt, weil in ihr eben die Werkbund-Ausstellung stattfindet. Das werktätige Bürgertum, das sich im Hansabund zusammengefunden hat, kann ja in dieser Ausstellung ein Sinnbild seines Wirkens sehen. Die Wahl des Ortes ist glücklich; hoffentlich wird die Tagung die Erwartungen rechtfertigen, mit der ihr die Freunde der Hansabundbewegung entgegenschauen. Nicht alle die Wünsche, mit denen die Gründung des Bundes begrüßt wurde, haben sich ja erfüllt. Manche Begeisterung ist wieder verflogen, nicht leicht war es auch, widerstreitende Interessen innerhalb des Bundes stets in Gleichklang zu bringen. Aber den Erfolg kann keiner dem Hansabunde absprechen: er hat in kritischer Zeit die deutschen Bürger an ihre Pflichten in der Politik gemahnt, nichts spricht mehr für diesen Erfolg als daß auch heute noch die Agrarkonservativen, wenn einer der Ihrigen bei der Wahl durchfällt, mit tödlicher Sicherheit die Hetze und das Geld des Hansabundes dafür verantwortlich machen.

Haus und Hof.

Hauswirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Zu Bruteiern

eignet sich nach beachtenswerten Ausführungen, die Meyer-Waldgarten in der „Georgine" gemacht hat, keineswegs jedes Ei; unnormal geformte, zu große oder zu kleine Eier taugen nicht zur Brut. Alt sollen sie auch nicht sein, je frischer, desto besser, läßt sich das Aufheben nicht umgehen, dann möglichst nicht über 9 bis höchstens 14 Tage alt werden lassen. Bruteier stellt man nicht auf ein Ende in einen Eierhalter, man legt sie nebeneinander hin, an einen nicht zu kalten, aber auch nicht sehr warmen Ort, und dreht sie jeden Tag vorsichtig um, es würde sonst möglicherweise das Eigelb nach oben gedrückt werden von dem schweren Eiweiß und an der Schale ankleben; mit der Brutfähigkeit ist es dann aus. Bruteier sollen nur von den besten Tieren stammen, von den fleißigsten Legerinnen, den schönsten und gesundesten Hennen, denen der beste Hahn beigesellt war. Wird jedes Ei zur Brut genommen, gleichgültig von welchen Eltern es herrührt, dann wird es nichts mit einer Besserung des ganzen Stammes.

Bruteier sich per Post schicken lassen soll man nur, wenn es nicht anders geht, sie leiden trotz guter Verpackung sehr leicht, ohne daß äußerlich den Eiern etwas anzusehen wäre. Wo es angeht, sich gute Bruteier vom Nachbar holen, wenn man selber nicht über gute, rassige Tiere verfügt und in der Nachbarschaft solche sind. Läßt man Eier schicken, dann möglichst zur Bedingung machen, daß dieselben nur in starken Körben verschickt werden. Erfahrungsgemäß erhalten so verpackte Eier die Brutfähigkeit besser als in Kartons oder Kisten verpackte. In Waldgarten wird jedes Brutei zunächst mit einer Papphülse umgeben, dann mit Holzwolle vorsichtig eingeballt und schließlich jeder Ballen in einem starken Weidenkorb verpackt, alle Zwischenräume werden fest mit Holzwolle ausgestopft. Nach Empfang der Sendung die Eier sofort auspacken, aber nicht sofort der Henne unterlegen oder dem Brutapparat übergeben. Bruteier besitzen Leben, sie müssen, ehe die Brutwärme dieses Leben weiter entwickeln soll, sich erst von den Anstrengungen der Reise erholen, man läßt sie daher nach Empfang mindestens noch 24 Stunden ruhig liegen.

Auch rein und sauber sollen Bruteier sein, durch Kot beschmutzte wäscht man vorsichtig in lauwarmem Wasser ab, legt sie nachher auf ein Tuch und läßt sie ablaufen und trocknen.

Bei allen Hantierungen dreht man die Bruteier stets nur um die Längsachse und niemals schnell und heftig; ein Drehen über Kopf kann Verletzungen des Inhalts hervorrufen, und dann ist es natürlich mit der Brutfähigkeit aus.

Hauptsache bei Bruteiern bleibt aber immer die Abstammung von den besten, gesundesten Tieren. Wie die Saat, so die Ernte!

Pflege des Speisekürbis.

Vom Speisekürbis pflanzt man die Sommersorten in Stauden, 1 bis 2 Meter nach jeder Richtung, sobald der Boden warm genug und die Frostgefahr vorüber ist. Späte, rankende Sorten kommen noch weiter auseinander. Mit Dünger kann man dem Kürbis schwerlich zu viel tun, und will man die Pflanzen tüchtig ins Wachstum bringen, kann man deshalb an den Pflanzstellen etwa 25 Zentimeter im Geviert messende Löcher ausheben und diese dreiviertel voll mit festgetretenem alten Dünger auffüllen, Erde darüber und die Kerne auslegen. Bei den rankenden Speisekürbissen ist es gut, die Spitzen der Ranken auszubrechen, nachdem sie eine gewisse Länge erreicht haben, so daß sie Seitenranken treiben, die schneller und mehr Früchte ansetzen. — Will man von Kürbis, ebenso von Gurken, Melonen Samen gewinnen, so ist darauf zu achten, daß jede Art auf weite Entfernung von der anderen gepflanzt wird; sonst gibt es aus dem erzielten Samen Bastardgewächse.

Über Biertreber als Geflügelfutter

wird dem „Ländlichen Geflügelhof" geschrieben: Von größter Wichtigkeit ist es, daß die Biertreber vollkommen frisch sind; man behandelt sie am besten in der Weise, daß man sie zunächst aufkocht, genau so, als wenn man Reis kocht; es ist aber zu empfehlen, etwas Reis hinzuzufügen, um die Biertreber zu verbessern. Im gekochten Zustand vermische man dies Produkt mit so viel Kleie oder Futtermehl, als zur Herstellung einer Teigmasse erforderlich ist, die sich bei der Berührung etwas krümelig anfühlt. Nasses Futter eignet sich als Geflügelfutter absolut gar nicht, weil es erfahrungsgemäß nachteilig auf das Gefieder einwirkt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Untugend des Federfressens platzgreift. Es empfiehlt sich nicht, Gerstenfuttermehl mit den Biertrebern zu vermengen, weil diese schon reichlich viel Gerstenstoff enthalten. Wer Hafer nicht zu kaufen braucht, verwende diese Kornart im gemahlenen Zustande hierzu und füge eventuell auch eine Kleinigkeit Maisschrot bei. Außerdem ist es wünschenswert, ein angemessenes Quantum, ungefähr 10 Prozent, Fleischmehl oder frische Knochen oder beides beizugeben. Der Zweck einer derartigen Mischung ist der, ein Futter herzustellen, das den wissenschaftlichen Anforderungen hinsichtlich der Zusammensetzung als Futter für Legehühner entspricht. Das Fleisch- oder das Knochenmehl muß mit dem trockenen Mehl vermengt werden, ehe es zu den gekochten Trebern getan wird. Ferner erscheint es geboten, nebenher Grünfutter in reichlichen Mengen zu verabfolgen. Ich bin nicht dafür, pflanzliche Stoffe zu kochen und sie dem Weichfutter beizugeben, obgleich ich es für sehr praktisch halte, die Kohlrabiknollen usw. zu kochen, nicht das Grünzeug daran. Nach den gemachten Erfahrungen ist stets zu raten, das Grünfutter in seiner natürlichen Form zu reichen, denn die natürlichen Qualitäten des Futters kommen in dieser Weise besser zur Geltung und üben auf den Gesundheitszustand der Tiere einen weit vorteilhafteren Einfluß aus, als in gekochter Beschaffenheit. Bezüglich der Fütterung der Enten mit Biertrebern habe ich gefunden, daß sie sich sehr wirksam erweisen; aber auch hier muß es als ein äußerst wirksames Faktum betrachtet werden, daß sie in sehr frischem Zustande zur Verfütterung gelangen. Man bereitet sie zu diesem Zweck in derselben Weise, wie oben für die Hühner angegeben. Bei der Ernährung der Enten ist natürlich in erster Linie zu erwägen, welches Ziel man dabei im Auge hat. Falls junge Enten für den Markt hergerichtet werden sollen, müssen sie reichlich gefüttert werden, soviel sie fressen wollen; sind sie aber anderseits zur Zucht bestimmt, dann erscheint es nicht wünschenswert, sie mit dieser Futterart zu versorgen. Solchen Tieren reicht man am besten ganzes Korn, wie Hafer mit Gerste im Wechsel, denn es ist nicht zu empfehlen, Zuchtenten zu stark zu füttern. Im Herbst muß man selbstverständlich etwas mehr Futter verabfolgen, um die Legetätigkeit der Tiere anzuregen, um sich recht früh in den Besitz der Bruteier zu setzen. Haben die Enten aber erst einen Anfang mit der Eierablage gemacht, dann sorge man dafür, daß die Tiere nicht mehr so große Mengen Nahrung erhalten.

Die Gloxinie

ist zwar eine im Handel recht verbreitete Blume, indessen macht sie oftmals den Käufern wenig Freude und viele glauben, diese schöne Pflanze vertrage die Zimmerluft überhaupt nicht und müsse eingehen. Das Geheimnis der Behandlung der Gloxinien besteht fast ausschließlich im richtigen Gießen bezw. Nichtgießen. Nach der Blütezeit,



während welcher die Gloxinie reichlich Wasser erhält, muß man sie nämlich zunehmend trockener halten, bis sich die Blätter ganz eingezogen haben und nichts bleibt als die Knolle, die den Winter über ihre Ruhezeit hält. In dieser bleibt sie völlig trocken in der Erde liegen. Sehr kalt darf der Topf mit der Knolle aber nicht zu stehen kommen, sonst treibt die Gloxinie im nächsten Jahre nicht aus. Im Frühjahr nimmt man die Knolle aus der alten Erde und setzt sie in ein Gemisch von guter Lauberde, etwas Lehm und sandigem Heideboden, jedoch muß die obere Hälfte der Knolle über die Erde ragen. Die alten, trockenen Wurzeln hat man vorher vorsichtig abgenommen. Mit dem Gießen beginnt man allmählich, nachdem die Knolle Leben gezeigt hat. Oben muß dieselbe stets trocken bleiben, weil sie sonst fault. Die Töpfe müssen in der Triebzeit recht feuchtwarm stehen, auch ist es gut, das Wasser anzuwärmen. Erst in der Blütezeit vertragen die Gloxinien auch trockene Stubenluft. Je älter die Knollen bei dieser Behandlung werden, desto schöner und reicher blühen sie.

Berlin als Taubenstadt.

Neben Moskau und Venedig genießt Berlin einen europäischen Ruf als Taubenzüchterstadt. Dieser Ruhm ist alt und wohlverdient. Früher gab es in Berlin mehr als hundert Jahre lang eine eigene Taubenbörse, die auf dem Spittelmarkt abgehalten wurde. Später blühte sie noch eine Zeitlang auf dem Dönhoffsplatze weiter, bis dieser aufhörte, ein öffentlicher Markt zu sein. Die Taubenliebhaberei aber blieb unvermindert, ja sie begann erst mit dieser Zeit ins Große zu gehen. Wer durch manche entlegeneren Straßen des Ostens oder Nordens der Reichs-



Abbildung 1.

hauptstadt geht, wundert sich, an kleinen Wirtschaften zuweilen den Namen „Taubenbörse" zu finden. Hier sind entweder die freien Treffpunkte von Taubenliebhabern, oder aber hier tagen Taubenzüchtervereine. Solcher Vereine soll es in Berlin 60 bis 70 geben. Das ist wahrscheinlich keine übertriebene Angabe, da der „Verband der Taubenzüchtervereine Groß-Berlins" allein über 30 Vereine umfaßt und vielleicht ebenso viele Vereinigungen existieren mögen, die sich nicht zum Verbande bekennen. Danach kann man sich einen Begriff machen, wie der Taubenzuchtsport in Berlin blüht. Er umfaßt alle Stände, vom Gelegenheitsarbeiter bis zum Geheimrat, vom Laubenpächter bis zum Besitzer der Millionärsvilla am Wannsee. Man trifft in allen diesen Kreisen viel Sachkenntnis, Züchterfleiß und Sportbegeisterung an, einerlei, ob es sich um Brieftauben- oder um Flugtaubenzüchter handelt. Mitten in der steinernen Wüste der Riesenstadt ist es eben nicht möglich, ein anderes Haustier als die Taube zu züchten. Notgedrungen wird also aller Züchterinstinkt und alle Tierliebe auf die Haltung der Taube hingewiesen.

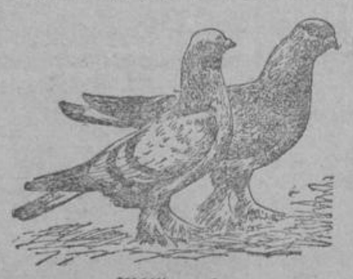


Abbildung 2.

Man muß gerechterweise zugestehen, daß meist nicht materielle Interessen, sondern reine Liebhaberei diese Taubenzüchter Berlins erfüllt. Manche ganz unbemittelte Leute mieten sich unter für sie fühlbaren Opfern einen Dachboden in der Nachbarschaft, der zur Taubenzucht geeignet ist. Zuweilen sind die auf die Dächer gebauten Fliegestiege, wie unsere Abbildung 1 einen solchen mit Kneifkasten zeigt, von ansehnlichem Umfange und können dann einen Begriff von der Größe der Berliner Liebhaberzucht geben. Viele der Züchter, die fast alles Futter kaufen müssen, setzen im Laufe der Jahre erkleckliche Summen bei ihrer Liebhaberei zu. Andere werden durch glückliche Zuchterfolge entschädigt.

Berlin verfügt bekanntlich über eine ganze Reihe eigener Taubenrassen, von denen die Berliner Lange Blaubunte die bekannteste ist. Unsere Abbildung 2 zeigt die recht charakteristischen sog. Berliner Euligen. Dazu kommen dann noch die Berliner Kupferigen, die Perlbunten, die roten Weißschwänze und andere mehr.

Für Rosenzüchter.

Je nach der Witterung wird im März die Winterdecke der Rosen zunächst gelüftet und dann im April ganz entfernt. Man warte jedoch mit dieser Arbeit niemals zu lange und befürchte nicht etwa, daß durch eintretende Spätfröste die Rosen besonders leiden. Im Gegenteil: Bleiben die Rosen zu lange gedeckt, so daß sich bereits die jungen Triebe gebildet haben, dann werden diese außerordentlich verweichlicht, und ein Spätfrost richtet oft empfindlichen Schaden an. Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen, die Rosen zu schneiden. Man lichte jede Krone zunächst aus, d. h. nehme zu dicht stehende und nach innen wachsende Triebe ganz fort, entferne abgestorbenes und beschädigtes sowie dünnes, schwaches Holz, welches doch keine Blütentriebe liefert, und schneide auf 3 bis 4 Augen. Falls im Frühjahr Rosen gepflanzt werden, muß die Pflanzung möglichst bald vorgenommen werden. Frisch gepflanzte Rosenhochstämme binde man nicht direkt auf, sondern biege sie noch einmal wieder und bedecke die Krone leicht mit Erdreich oder Fichtenreisig. — Oft wollen Rosen nicht gedeihen, weil sie in ungeeignetem Boden stehen. Nasses und zu sandiges Land paßt schlecht für Rosen, es soll ein lockerer, durchlässiger Lehmboden sein und stark humushaltig. Wo man diesen Boden nicht hat, kann man ihn verbessern durch Trockenlegung oder bei Sand durch Zufuhr von Lehm und Humus in Form von altem Dünger oder Kompost, die Rosen werden dann besser wachsen und besonders besser blühen. Überhaupt ist eine zweckmäßige Düngung der Rosen von großem Nutzen, denn von der Nahrung hängt nicht allein das Wachstum, sondern auch die Blütenentwicklung ab. Um schöne, kräftige Pflanzen mit großen Blumen in reichlicher Menge zu haben, soll man in jedem Frühjahr etwas düngen, wozu sich nichts besser eignet als alter, schon stark verfaulter Kuhdünger, den man, sobald der Frost aus dem Boden ist, um die Pflanzen herum eingräbt oder einhackt, oder man kann ihn auch einfach auf der Oberfläche als Bodendecke liegen lassen, wobei er dann gut und wirksam die Feuchtigkeit in der Erde zurückhält. — Wenn die Rosen gut und reichlich blühen sollen, verlangen sie ferner von der Zeit an, wo die Knospen erscheinen, eine hinreichende Menge Feuchtigkeit im Boden, und falls in dieser Zeit Trockenheit herrscht, muß gegossen werden, was in der Weise geschehen kann, daß man mit einer Eisenstange oder einem zugespitzten Stock aus festem Holz Löcher in die Bederde oder unter die Pflanzen stößt, die Löcher mit Wasser füllt und wieder zuscharrt. Man kann auf keine gute Blüte rechnen, wenn die Pflanzen zu trocken stehen.

Geschlechtsbestimmung bei Hühnerküken.

In den ersten vier Lebenswochen ist das Unterscheiden der Hähne von den Hennen bei den Küken fast unmöglich und bei den großen Hühnerrassen ganz unmöglich. Bei den kleineren frühentwickelten Rassen kann man den Unterschied bald an den Kämmen erkennen, die sich bei den Hähnen stärker entwickeln. Bei den großen Rassen, besonders bei den Brahmas, ist aber auf die Kämme bis zu 3 bis 4 Monat kein Verlaß. Die Hähnekücken sind gewöhnlich etwas höher auf den Beinen, Hals und Kopf sind etwas dicker und länger entwickelt und die Backen etwas röter als bei den Hennenküken, die noch kurzen, flaumartigen Schwanzfedern kräuseln sich nach oben gedreht, während sie bei den letzteren mehr wagerecht stehen. Bei den langkammigen Italienern kann man in sechs Wochen die Hähne ziemlich sicher an den Kämmen von den Hennen unterscheiden. Immerhin gewähren Figur und Haltung, auch die Stimme einigen Anhalt, indessen täuscht man sich dennoch oft. Die sichersten Kennzeichen bleiben unbedingt die Kinnlappen, die sich bei jungen Hähnen, wenn auch noch so unbedeutend, stets zuerst entwickeln, während sie bei Hennen viel später erscheinen. — In jenen Ländern, in denen man Hühnerzucht vorwiegend wegen der Fleischgewinnung betreibt, wie in Frankreich, Belgien usw., ist es zur Regel geworden, sobald die Geschlechter beim Junggeflügel zu unterscheiden sind, diese auch zu trennen. Es soll das von besonderem Vorteil auf Futterausnutzung und Fleischgewinnung sein.

Kleine Mitteilungen.

Radieschen. Es ist nicht ratsam, von den Radieschen zu viel auf einmal zu säen; besser ist es, öfter eine frische Aussaat vorzunehmen, weil man sie dann immer frisch und zart hat. Im Frühling und allenfalls auch im Juni wählt man einen sehr sonnigen Platz, z. B. vor dem Hause oder an abschüssiger Stelle des Gartens, und säet alle 3 bis 4 Wochen frisch an. Später wählt man mehr halb oder ganz schattige Plätzchen, oder säet an den Rand eines Gemüsebeetes in kleiner Furche; ziemlich fette Erde und Feuchtigkeit ist Hauptbedingung für rasches Wachsen und verhindert das Zäh- und Holzigwerden der Radieschen auch in der heißen Jahreszeit. Gute Auswahl des Samens erhöht den Erfolg. Im Juni und Juli braucht dieser nur ganz wenig bedeckt zu sein und keimt bei günstiger Witterung meist in 2 bis 3 Tagen schon.

Perlhühner sollte sich jeder, der über einen Gras- oder Gemüsegarten verfügt, aufziehen. Das Fleisch derselben ist außerordentlich wohlschmeckend, und die Eier gelten, gleich den Kiebitzeiern, als Leckerbissen. Außerdem sind die Tiere auch die besten Vertilger von Insekten aller Art und deren Puppen, Würmern, kleineren Schnecken usw. und scharren nicht.

Hochelegant dabei äusserst dauerhaft und bequem sind unsere **Halbschuhe und Stiefel**

in allen Modefarben-Hauptpreislagen für Damen und Herren: 16^{50} 14^{50} 12^{50} 10^{50} 8^{90} 7^{50}



Kinder-Stiefel u. -Schuhe

schwarz und farbig,
durable Qualitäten,
naturgemässe Formen.

Weiss-Leinenschuhe
Tennis-Schuhe
Reform-Sandalen
Berg- und Touristen-Stiefel.

Weiss-Leinen-Stiefel für Kinder
Reise- und Morgenschuhe
Turn- u. Strandschuhe

Herford: Telefon 763.

Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie** Act.-Ges.
Verkaufstelle: Conrad Tack & Cie G. m. b. H. Bureau & Lager

Gehrenberg 3.

Trockene und streichfertige

Farben • Lacke • Pinsel • Firniss

Terpentin, Siccativ, Schlemmkreide usw.

Telefon 774 empfiehlt billig und gut Telefon 774

Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23

Alle Sorten Briefumschläge hält auf Lager

Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

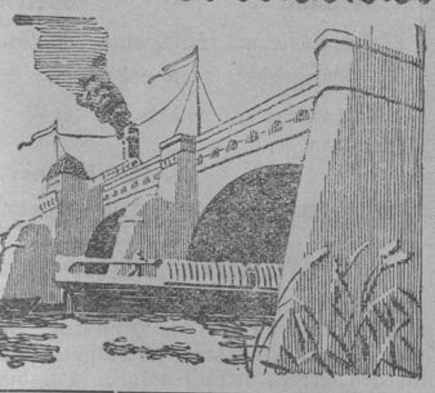
Berdux
Knake
Knauss
Lindholm

Pianos, Flügel, Harmoniums,

Pianola-Pianos mit eingebautem Spielapparat, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen, **Stimmung, Reparatur., Vermietung,** bei späterem Ankauf Anrechnung der Miete nach Vereinbarung.

M. D. Maas Nachf., Inh.: B. Kemp **Bielefeld,** Oberntorwall 32. Tel. 1446.

Ibach
Mand
Steinweg
u. a. m.



60000 qm großes Gelände, inmitten herrlicher Parkanlagen. 10000 qm Hallenbauten. Täglich große Militär-Konzerte. Veranstaltung historischer Feste, Reit- und Wagen-Korso, Blumen- und Kinder-Feste, Illumination Leuchtspringbrunnen Kolonial-Ausstellung mit Diorama und Negerdorf. Jagdbeute-Ausstellung mit Wildpark. Viktoria Regia-Tropenhaus. Oberbayern, Natur-Theater. Landw. Ausstellung m. Tierschau.

Beste Verpflegung in erstklassigen Restaurationen.

Hauptrestaurant mit großem Festsaal.

Gewerbe-, Industrie- und Kunst-Ausstellung, verbunden mit Ausstellung für Landwirtschaft u. Gartenbau.
9. Juni bis 6. September. Minden i. W. 1914. Täglich bis abends 11 Uhr geöffnet.

Alle

Tapeten-Neuheiten

der

Saison 1914

finden Sie in meinen zahlreichen Kollektionen vereinigt.

: Tapeten-Reste :
und
vorjährige Muster
in jeder Rollenzahl und Preislage.

PAUL HAASE NACHF.
Inh. WALTHER FOUQUET
Fernruf 233 **Rennstrasse 50** Fernruf 233

Stadtsparkasse zu Herford.

Gegründet 1913 — **Mündelsicher** — Fernruf **755**
(Wilhelmsschulplatz 2)

Für alle Einlagen haftet die Stadt Herford.

Tägliche Verzinsung. —:— Zinsfuß $3^3/_4$ %.

Für Beträge von 5000 Mark an vergüten wir je nach Vereinbarung

4 %.

Eröffnung laufender Rechnungen gegen satzungsmäßige Sicherheit. | Provisionsfreier Scheck- und Giroverkehr.

Einziehung und Einlösung von Wechseln, Schecks und Zinsscheinen.

Ueberweisung von Steuern und Schulgeld für jeden Herforder Bürger an die Kämmereikasse am **letzten** Fälligkeitstage auch von einem **Spar**konto.

Für unsere Scheck- und Kontokorrentkunden übernehmen wir ferner auf **einmaligen** Antrag die Zahlung von Mieten, Zinsen, Abgaben für Strom, Gas, Wasser usw. Antrags-Formulare kostenlos.

Hergabe von Darlehen aller Art. | Darlehn mit Tilgungszwang werden bevorzugt.

Zahlungen und Ueberweisungen können auch erfolgen, auf unser Reichsbank-Giro-Konto, unser Postscheckkonto 5353 — Hannover — und auf unser Konto bei der Landesbank in Münster.

Stadtsparkasse zu Herford.
Uhlenbruch. Strunk.



Überall Gas

weil unentbehrlich!

Billige und bequeme Heizung!

Städtisches Gaswerk.

Man wende sich an unsere Ausstellung

Bäckerstrasse 33.

Daselbst werden bereitwilligst alle in Küche u. Haushalt vorkommenden Gasapparate praktisch vogeführt u. erläutert, wie dieselben vorteilhaft benutzt werden.



Miele

die erfolgreichste Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Grösste Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.

Gütersloh, Westf.

Bekanntmachung!

Die Steigerung der Arbeitslöhne und die mit demselben Schritt haltende Erhöhung der Versicherungslasten (Krankenkasse, Berufsgenossenschaft, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung) sowie die Steigerung aller Betriebsunkosten, Steuern u. a. m. in Herford veranlassen uns den ortsüblichen Stundenlohnsatz auf 75 Pfg. ausschließl. Materialverbrauch festzusetzen.

Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sind mit 25 bezw. 50 % zu berechnen.

Herford, im Juni 1914.

Der Vorstand der Maler-, Glaser- u. Lackierer-Innung.

Eine Frage an Asthmatiker und Brustleidende. Weshalb verschleppen Sie Ihr Leiden?

Weshalb lassen Sie sich quälen von Brustbeklemmungen und Hustenanfällen? Zweifeln Sie, dass Sie jemals geheilt werden? Glauben Sie, dass es für Ihr Leiden kein Mittel gibt? Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Versuchen Sie den weltbekannten **Akker's Abteisirup,** über den so viele Zeugnisse dankbarer Geheilter publiziert werden. Erkundigen Sie sich und alle, die es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten, **Akker's Abteisirup** anzuwenden für Ihr Brustleiden, Bronchial-Katarrh, Asthma, Halsleiden, Heiserkeit, festsitzenden Schleim, Husten oder bei Keuchhusten ihres Kindes. Die wirksame Kraft von

Akker's Abteisirup

lindert die Hustenanfälle, reinigt u. stärkt Brust und Lungen und beugt ärgerem Leiden vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit der Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker**

Preis per Flasche von 230 Gr. M. 2,— | Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter der Einkauf.
„ 550 „ „ 4,—
„ 1000 „ „ 6,50

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken: **Altstädter Apotheke, Aschoff'sche Apotheke, Neustädter Apotheke** und den übrigen Apotheken.

Schutz-Marke AKKER

Kreis-Sparkasse Herford.

35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847.

Tägliche Verzinsung. Zinsfuss $3^3/_4$ %.

Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser **Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Hannover: Nr. 4757** durch **Postanweisung etc.,** sowie bei unseren **Nebenrendanturen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirchlengern, Hiddenhausen, Mennighüffen und Quernheim.**

Wir eröffnen **Jedem** auf seinen Antrag ein

Scheck- und Konto-Korrent-Konto,

auf dessen Verrechnung wir übernehmen:

1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schulgeld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der Zahlungen aufgegeben wurde.
3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf fremde Plätze.
4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.

Ferner machen wir aufmerksam auf unsere **diebes- und feuersicheren Safes** in unserer **Stahlkammer,** die wir gegen jährliche Vergütung von Mk. 4,— und Mk. 2,—, je nach Grösse, an Jedermann vermieten.

Kreis-Sparkasse Herford.
Mund. Meyering.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche,** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Privat** zu **Katalogpreisen** gegen 5 % Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstrasse 103.**



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.

Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. :: Nur wenige Pfennige jedes Stück

Vorrätig in **Herford** bei:
H. Titgemeier, Neuer Markt 30, **Alb. Brandes, C. Küster,** Schreibwarenhandlung, **Herm. Ottensmann,** Göbenstr. 18, **Friedr. Witte,** Gehrenberg 21; — in **Bad Oeynhausen b. Gustav Rüdenberg Nchf.,** sowie i. all. durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Garantie-Stahlsensen,
Sensenbäume,
Schneidladen,
in bekannter Güte.

Carl Dürkopp, Herford.



Göricke-Dürkopp-Fahrräder.

Diese erstklassigen Markenräder kaufen Sie reell und preiswert bei

H. Corsmann, Göbenstraße Nr. 22.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig prompt und billig ausgeführt.

Fest-Ordnung für die Jahres-Versammlung 1914
des Westfäl. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Herford.

Dienstag, 23. Juni:

Nachm. 2½ Uhr: Versammlung der Abgeordneten (Generalversammlung) im Ev. Vereinshause.

Abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der Neustädter (Johanniskirche, P Koschade vom „Diakonissenhaus für's Ausland in Wittenberg.

Abends 8¼ Uhr: Begrüßungs-Versammlung im Ev. Vereinshause. Ansprachen. Ueberreichung der Festgaben.

Mittwoch, 24. Juni:

Morgens 7—8 Uhr: Festgeläut von sämtlichen Kirchen und Choralblasen.

Morgens 8 Uhr: Festlicher Jugendgottesdienst in der Münsterkirche, P Zauleck aus Bochum, — gleichzeitig ebenso in der Stiftberger Kirche, P Decius aus Brake.

Morgens 8½—9¾ Uhr: Fortsetzung der Generalversammlung im Ev. Vereinshause.

Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Münsterkirche, P Niemöller aus Elberfeld.

Morgens 11½—1 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshause.

Mittags 1 Uhr: Festessen im Ev. Vereinshause (Gedeck 2,50 ℳ) mit Damen. — Liste wird in der Stadt zirkulieren und außerdem im Ev. Vereinshause ausgelegt werden. — Einzeichnung, wobei die Karten zu lösen sind, bis spätestens Freitag, 19. Juni, abends erbeten.

Nachm. 3½ Uhr: Feier im Schützenhofe. Festreden des Vorsitzenden und verschiedener Diasporapfarrer.

Alle Veranstaltungen — nur die beratenden Sitzungen der Abgeordneten usw. ausgenommen — sind für jedermann zugänglich.

Wir laden hiermit alle Evangelischen in Stadt und Land zu reger Beteiligung an dem hochbedeutsamen Feste herzlichst ein.

Der Herforder Ortsausschuß für das Westfäl. Prov.-Gustav Adolf-Fest 1914:

W. Angenete, Fabrikant, **W. Böckelmann**, Kommerzienrat, **R. Böckelmann**, Fabrikant, **von Borries**, Landrat, **Brand**, Maurermeister, Dr. med **Budde**, **Busse**, 1. Bürgermeister, **Denecke**, Gymnasial-Direktor, **Dücker**, Rektor, **Düsedieckerbäumer**, Kolon, **Eimterbäumer**, Kolon, **Fellinger**, Professor, **F. Flacke**, Kaufmann, **H. Frensemeier**, sen., Arbeiter, **Gieseking**, Lehrer, Laar, **Geck**, Hilfsprediger, **Graeper**, Hauptlehrer, Schwarzenmoor, **Hartmann**, Pfarrer, **Hollinderbäumer**, Werkmeister, **Höpker**, Pfarrer, **R. Huchzermeyer**, Kaufmann, **Hüffermann**, Lehrer, **Hüttemann**, Hausvater, **Köhle**, Lehrer, **H. Landwehrmann**, Kaufmann, **Lepper**, Lehrer, **Linnewh**, Brauereibesitzer, Sundern, **L. B. Lühl**, Fabrikant, **Lümkemann**, Justizrat, **Meyer**, Anstalts-Pfarrer, M. d. R., Dr. med. **Meyer zum Gottesberge**, **Meyer Jost**, Kolon, Laar, **Middelmann**, Rektor, **Münter** Architekt, Dr. **Neumann**, Professor, **Niedermöller**, Kaufmann, **Niediek**, Rektor, **Nobbe**, P. em., **Olpp**, Missionar a. D., Dr. **Paalhorn**, Realschul-Direktor, Dr. **Pape**, Sanitätsrat, **Philler**, Strafanstaltsdirektor, **Plöger**, Lehrer, Geheimer Medizinalrat Dr. **Rheinen**, Kreisphysikus, **Richter**, Pfarrer, **Schengberg**, Pfarrer, **H. Schmiedeskamp**, Arbeiter, **Schnasse**, Kolon, Elverdissen, **Schnücke**, Hauptlehrer, Schweicheln, **von der Schulenburg**, Ehrenamtmann, **Siebert**, Lyzeums-Direktor, **Stute**, Schneidermeister, **Tesch**, Seminardirektor, **Vogelsang**, Pfarrer, **R. Weddigen**, Kaufmann, **Wellhausen**, P. a. D., Kreisschulinspektor, **Weyershausen**, Hausvater, **Wilmanns**, Pfarrer, **Wöhrmann**, **Pfarrer**, **Oetting**, P. em.

Der Vorstand des Gustav Adolf-Kreisvereins Herford:
Gottschalk, Pfarrer, Vorsitzender. **Niemann**, Pfarrer, Schriftführer. **Decius**, Rektor, Schatzmeister.

Der Vorstand des Gustav Adolf-Frauenvereins Herford:
Frau P. **Richter**, Vorsitzende.

Auf nach Kinteln

am Sonntag, den 28. Juni!

Hundertjährige Geburtstagsfeier

Dingelstedts

des Dichters des Weserliedes.

verbunden mit Heimatfest

Programm:

½12 Uhr vorm.: **Festakt** im Museum.
½1 Uhr: **Grundsteinlegung des Dingelstedtbrunnens** auf dem Marktplatz, anschließend daran **Promenadenkonzert.**
3 Uhr: **Kaffeetafel** mit **Konzert** auf dem Marktplatz Beginn der **Volksbelustigungen.**
½ 5 Uhr: **Aufführung des Heimatfestspieles** im Blumenwall.
7 Uhr abends: **Fortsetzung des Volksfestes** auf dem Marktplatz. Konzert, Gesangvorträge, Volkstänze, Feuerwerk vom Kirchturm und Tanz.

Der Festausschuß.

Auf sofort wird ein tüchtiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Wilhelm Mönkemann,
Lübberstraße 28.

Schützenhof.

An den drei Visionstagen 14., 18. und 21. Juni, von 3—6 Uhr nachmittags:

Frei-Konzert

der gesamten städt. Kapelle.

Von da ab:

TANZ

wie in früheren Jahren.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Zur Erholung, Stiftberg.

August Tiemeyer.

An den Visionstagen:

Tanz

Restaurant Wilhelmshöh.

Sonnabend, den 13. Juni, abends 8½ Uhr:

Frei-Konzert

ausgeführt von der städtischen Kapelle.

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr:

6 Herren-Reiten

zu Bielefeld-Brackwede.

Oeffentl. Totalisator-Konzert

Extrazüge und elektr. Straßenbahnverbindung.

Wegen Aufgabe des Lagers in Herford

Grosser Posten

Zement-Rohre

billig abzugeben. Offerten an **Robert Grastorf G. m. b. H. Hannover,** oder **Herford i. W., Mindenerstraße 32.**



Der Verein Deutscher Zahnärzte gegen Kurpfuscherei

Künstgerecht-Verbrennung

wurde auf der Ausstellung des 17. Internationalen Aerzte-Kongresses zu London 1913 „wegen vorbildlicher Durchführung der Leichenfeuerung" prämiiert. Verlangen Sie Prospekte von

Franz Menzel, Hannover, Breitestr. 21.

Asenburg bei Bad Salzuflen.

Herrlich am Waldessaum gelegenes

Restaurant und Kaffee

Einzig schöner Blick auf Bad Salzuflen u. Umgebung.

Veranda :—: Garten

Täglich Kaffee mit Schlagsahne. ff. Gebäck

Gut gepflegte Biere und Weine.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler und Kurgäste.

W. Kleeböhmer.

Bekanntmachung.

Behufs Räumung des kleinen Werrearmes ist am **Montag, den 15.,** bis **Dienstag, den 16. Juni d. Js.** das Wasser abgelassen. Die Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, die Räumungsarbeiten sofort vornehmen zu lassen, bei Vermeidung von Strafe und Ausführung auf ihre Kosten. Besonders wird auf die Instandsetzung der Ufer hingewiesen. Die Räumung muß innerhalb 2 Tagen bewirkt sein. Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle pp. sind aus dem Flußbett zu entfernen.

Herford, den 8. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Für die Reise ←

sämtliche in- und ausländische **Parfümerien, Seifen, Toilettegegenstände** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl preiswert **Parfümerie** **Karl Meves Nachf.,** Fotografie.

Berliner Morgen-Zeitung

mit den Beiblättern:

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw.

Illustr. Moden-Zeitung
f. Moden u. allerlei Haushaltungsfragen

Illustr. Kinder-Zeitung
m. lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen

Tägliches Unterhaltungsblatt
mit Romanen und Abhandlungen auf allen Gebieten

Man mache einen Versuch mit diesem überaus reichhaltigen, gediegenen und äußerst billigen Blatte. Probenummern an jedermann kostenfrei von der Exped. Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46-49.

Abonnements nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen zum Preise von

55 Pfennig monatlich

Tanz- und Anstandsschule J. Römkens und Frau

Fernspr. 572. Herford. U. d. Linden 3.

Privat-Einzel-Unterricht

in allen modernen Gesellschaftstänzen sowie Einstudieren von Aufführungstänzen für Vereine und Gesellschaften.

—: **Grosser eigener Parkettsaal.** :—



Kinder-Ausstattungen:

Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Laken
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen
Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Taillenbändchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Betteinlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken

zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.



DIESELMOTOREN
für Gasöl und Teeröl
ohne Zündbrennstoff D.R.P.

BENZ & CIE.
Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft, Mannheim.
Abteilung Motorenbau.

Verkaufsbüro:
Hamburg, Alsterdamm 12-13.



Engelhardt Caramel-Bier

Alkoholarm, ärztlich empfohlen!

In jeder Hinsicht erstklassig.

Verkaufsstelle für Herford:

Karl Wittenborg.
Biergrosshandlung. Fernsprecher 127.

Wollen Sie ihre Uhr?

wirklich gut, unter 2 jähriger Garantie repariert haben? Bringen Sie dieselbe zu

Ernst Behle Nachfolger,
geprüfter Uhrmachermeister.

Käse dieses Jahr sehr billig!

Bisonskäse	Pfd. 35 Pf	5 Pfd.	für 1,60
Emmenthalerkäse	„ 55 „	5 „	„ 2,60
Neumilchkäse	„ 65 „	5 „	„ 3,10

Bei Abnahme ganzer Brote noch billiger.

Ferner bis zum 20. d. Mts. **zu Ausnahme-Preisen** bei 1 Pfd. und mehr **Holländer-, Tilsiter-, Edamer- und Schweizerkäse.**

Hermann Gieseler, Bergertor.

Gesprungene Cylinder,

Automobil-

Reparaturen :-:
Aufmodernisieren
Beleuchtung :-:
Ausstattungen u. Zubehör

Benno Sahlmüller

Salzuflerstrasse 63. Telefon 476.

Vertreter erstklassiger Autofirmen. Lieferung von Pneumatiks billigst.

Verzogene Chassis werden gerichtet.

Kurbelgehäuse, gebroch. Achsen, Chassis werden unter

Garantie geschweißt!

Restaurant

„Wilhelmshöhe"

Besitzer Karl Beinert.

20 Minuten vom Hauptbahnhof Herford. Eingang Bünderstraße. Herrlich gelegen. Ueber 2000 qm neu angelegte Gartenanlage. Großer Rasenspielplatz, Kinderkarussel und Schaukel. Große helle Restaurationsräume und Veranda. Sitzplätze für zirka 500 Personen. Vorzügl. Kaffee. Täglich frisches Kaffeegebäck und Kuchen. Gut gepflegte Biere und Weine. Sehr zu empfehlen für Familien- u. Vereinsfestlichkeiten. Elektrisches Licht in allen Räumen und im Garten.

Fernruf 607. **Fernruf 607.**

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 136 — **Herford, Sonnabend, den 13. Juni** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler" und „Haus u. Hof."

Politische Wochenschau.

In der für die Reichspolitik stillen Zeit erregte wohl die Tatsache die lebhafteste Erörterung, daß der badische Zentrumsführer Wacker mit seiner Broschüre auf den Index gesetzt wurde, in der er den Standpunkt vertrat, daß die politische Partei des Zentrums nicht der Kirche unterstellt sein dürfe. Diese päpstliche Verurteilung des im Vordergrunde der badischen Politik stehenden Parteimannes mußte umso mehr Aufsehen machen, als die Indizierung nicht einmal in der milderen Form erfolgte, die eine spätere Freigabe auf Grund von Korrekturen möglich macht. In den deutschen Landtagen hat die politische Arbeit inzwischen wieder eingesetzt. Preußen hat durch die Annahme der Besoldungsreform wenigstens die Wünsche der Unterbeamten erfüllt. In Baden ist u. a. für die Jugendpflege eine stattliche Summe bewilligt worden. Aus dem bayrischen Parlament ist interessant zu hören, daß man eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen nicht mehr prinzipiell verwirft, sondern nur noch danach fragt, in welcher Weise sie gegebenenfalls für Bayern vorteilhaft gestaltet werden könnte. Der hessische Landtag bot ein Echo zu der Kieler Lehrertagung insofern, als er sich mit der Frage der Einheitsschule befaßte und er wird in den nächsten Tagen voraussichtlich sehr erregte Debatten über die Vermehrung der katholischen Ordenstätigkeit erleben.

Die Pfingstkongresse füllen immer noch viele von der Politik leer gelassene Spalten der Zeitungen. Die Bugra in Leipzig zog den Verein für das „Deutschtum im Auslande" an, ferner die deutschen Bibliothekare und die Anwaltsangestellten. Die letzteren verlangen eine gesetzliche Regelung ihrer Arbeitsbedingungen. So setzt sich die Sozialpolitik nach und nach in alle Schichten hinein fort. Bei den Bibliothekaren erlebte man eine fortschreitende Modernisierung in unserem Büchereiwesen: an Stelle der mühsam und schwerfälligen systematischen Bücherordnung soll die rein mechanische nach dem zeitlichen Eingange der Bücher treten. So wird immer das neueste bequem zur Hand sein und das ältere zurückgestellt werden, was dem Fortschritt der Wissenschaft in der Regel entsprechen wird. Berlin sah die wissenschaftlichen Kämpfer gegen die Tuberkulose und gegen den Krebs zusammenkommen. Jene behandelten das schwierige Problem, wie die aus der Heilanstalt Entlassenen weitergeschützt werden könnten. Dem Krebs gegenüber wurde als dringende Notwendigkeit eine möglichst frühe sichere Diagnose erkannt. Mit vorwiegend wirtschaftlichen Interessen hatten sich zwei andere Berliner Verbandstage zu befassen: Die ländlichen Genossenschaften, die dagegen protestierten, das man aus den unglücklichen Vorkommnissen in Hessen und Berlin zu weitgehende praktische Folgerungen bezüglich Einschränkung der Selbständigkeit der Genossenschaften zöge. Der „Reichsverband deutscher Städte" behandelte Steuer- und Finanzfragen, wobei der Vorschlag, die Einführung der Zuwachssteuer zur gesetzlichen Pflicht zu machen, im Interesse der Selbstverwaltung abgelehnt wurde. Die Kolonialgesellschaft in Danzig wies die Angriffe zurück, die gegen unsere Farmer wegen schlechter Behandlung der Neger erhoben worden sind. Zugegeben werden mußte allerdings, das einzelne Verfehlungen vorliegen und daß die Geburtenzahl bei den Negern zurückgeht. Letztere ist natürlich eine Lebensfrage für unsere Kolonisation. Da heißt es auch, richtige Menschenökonomie treiben, von der auf dem Rechtsphilosophischen Kongreß in Frankfurt a. M. Prof. Goldscheid in einleuchtender Weise sprach. Er zeigte, wie unser Wirtschaftsleben bisher mit allen anderen Werten vernünftiger gerechnet hätte, als gerade mit dem Wert des Menschen. Was Kant von der Würde des Menschen sage, sei leider in der Alltagswirklichkeit noch keine Wahrheit. Wie man selbst aus Krüppeln noch nützliche Arbeiter heranbilden könne, und was in der Krüppelseele an menschlichen Regungen vor sich gehe, das behandelte der Verein für Krüppelfürsorge in Heidelberg.

In Bremen spielte sich auf dem Neuphilologentag ein Kampf zwischen zwei Richtungen ab, von denen die eine die grammatischen Kenntnisse als Kern der Bildungsarbeit an unseren höheren Lehranstalten betrachtete, während die andere das Verständnis für die Kultur der fremden Völker als Hauptsache anerkannt wissen wollte. Der Straßburger Geographentag wollte auch für die weibliche Erziehung die Geographie in ihrer wissenschaftlichen Vielseitigkeit besser ausgenutzt sehen. So wurde fleißig über den Weiterbau unserer Kultur gedacht und geredet. Und an wirklich greifbaren Erfolgen fehlt es auch nicht: Der ersten drahtlosen Telegraphieverbindung zwischen Amerika und Deutschland folgte die erste drahtlose Telephonverbindung zwischen London und Berlin. Brachte die letztere zwar noch nicht jedes Wort mit gleicher Deutlichkeit über die große Entfernung hinweg, so darf doch das Problem selbst als gelöst betrachtet werden. An die Kehrseite der modernen Kultur erinnerten zwei vielbeachtete Prozesse. In München wurde die haarsträubende Art eines Theaterdirektors, sein Personal zu behandeln, vor aller Oeffentlichkeit bloß gestellt und in Frankfurt a. M. zeigte der Salvarsanprozeß zwar, daß die Aerzte des Frankfurter Krankenhauses zu Unrecht wegen leichtfertiger Verwendung des neuen Mittels in der Oeffentlichkeit angegriffen worden waren, dafür waren aber die Einblicke in die Verbreitung der schlimmsten aller Geschlechtskrankheiten und in die Welt der Prostituierten höchst unerfreulich und vom Kulturstandpunkte aus beschämend. Es bleibt also auch für künftige Kongresse und Verbände noch viel Arbeit zu tun.

In der auswärtigen Politik macht sich nach wie vor der Balkan schwere Sorgen. In Albanien ist leider kein gutes Ende abzusehen. Der Fürst erklärt zwar, er wolle so lange wie möglich die friedliche Verständigung mit seinen aufständischen Untertanen suchen, und nur im Notfall mit aller Entschiedenheit gegen sie vorgehen, auch wird die Zahl seiner Anhänger als die Mehrheit geschätzt und Deutschland und England stellen die Entsendung von Kriegsschiffen in Aussicht. Das alles erweckt aber trotzdem kein rechtes Vertrauen. Vor allem scheint der Fürst in dem Konkurrenzkampf zwischen Oesterreich und Italien um den größeren Einfluß in Durazzo eine schwierige und niemals leicht zu erklärende Stellung zu haben. Dazu gärt es auch in den übrigen Balkanstaaten. In der Türkei sind die griechischen Schulen und Kirchen geschlossen worden, und der Patriarch droht mit der Auswanderung nach Rußland als Protest gegen die Verfolgung der Griechen auf türkischem Boden. Griechenland gebraucht eine dementsprechende drohende Sprache gegen die Türkei. Auch in Bulgarien sind Exzesse gegen Griechen vorgekommen. Und die Epiroten in Albanien sind unzufriedener denn je mit ihrer Einbeziehung in das zerrüttete Fürstentum. So ist überall das griechische Element ein Ferment der Gärung. Das griechische Selbstbewußtsein ist für die Zukunft auf dem Balkan jedenfalls der verhängnisvollste Faktor.

Das andere große Unruhegebiet der Welt ist Mexiko. Hier hat ein Indianeraufstand am Sonora die Lage im Innern noch weiter kompliziert. Auch hat Caranza Villa zu degradieren versucht, ohne es, wie es scheint, durchsetzen zu können. Zur Klärung der Situation tragen aber solche Streitigkeiten unter den Rebellen selbst gewiß nicht bei, und die Vermittler in Niagara-Falls stehen immer wieder vor unerwarteten neuen Situationen. Der schon verloren geglaubte japanische Gesandte hat sich glücklicherweise wiedergefunden, sonst hätte auch er noch zu neuen Verwicklungen Anlaß gegeben.

In Italien und in England hatte man es mit schweren Streiksorgen zu tun. Dort hatte der Generalstreik sogar zu blutigen Exzessen geführt. In England wird der Bauarbeiterstreik möglicherweise schwere wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen. Frankreich hat nach langem Suchen endlich ein neues Ministerium Ribot zusammengebracht. Bezeichnenderweise erklärte sich dieser für die Beibehaltung des Dreijahrsgesetzes zur Freude der Nationalisten, der Gemäßigten um Briand — und Rußland! Die Mehrheit der Linken hat sich also nach dieser Seite hin nicht entschieden genug durchsetzen können. Ob es ihr auf dem Gebiet der Steuerfrage besser gelingen wird, muß die Zukunft lehren.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Lustiges Allerlei.

Liebe Jugend.

Der gestrenge Schutzmann unseres Städtchens hat gegen einen Kaufmann Strafanzeige erstattet, da er einmal Sonntags sein Geschäft über die gesetzlich zulässige Zeit geöffnet hielt. Der Krämer schimpft nun wacker mit seiner besseren Ehehälfte über das Auge des Gesetzes, wobei Klein Lieschen in einer Ecke des Wohnzimmers steht und den ganzen Wortschwall auffängt.

Als sich am nächsten Sonntage die Familie auf einem Ausfluge befindet, stellt Lieschen die Frage, wer denn die Bäume und Blumen wachsen lasse, und erhält von der Mutter die Antwort, daß dies der liebe Gott tue.

„Läßt der liebe Gott auch am Sonntag wachsen?" fragt Lieschen weiter.

„Aber gewiß, mein Kind, der liebe Gott läßt alle Tage wachsen!"

Da schüttelt klein Lieschen ungläubig ihren Kopf und sagt: „Aber Mama, hat das denn der Schutzmann erlaubt?"

* * *

Der Wortschatz.

„Ich bin zu einem literarischen Abend geladen — was redet man da eigentlich?"

„Bloß zwei Worte: fabelhaft und enorm!"

* * *

Abgelehnter Beifall.

Nachbarin (als der kleine Fritz von seiner Mutter gezüchtigt wird): „Bravo! dem Lümmel gönne ich die Tracht Prügel!"

Mutter: „Was geht's Sie an — kehren Sie vor ihrer eigenen Tür — hier hast du dein Bonbon Fritzchen!" (Megg. Bl.)

* * *

Korrigiert.

Der junge Todgers aus Chikago, der sich seit einger Zeit in Berlin aufhält, macht fabelhafte Fortschritte in der deutschen Sprache. Kürzlich unternahm er in Gesellschaft einer befreundeten Dame einen Ausflug ins Freie. Die Dame, eine schwärmerische Natur, trat gelegentlich an einen vom Winde bewegten Strauch heran und sagte: „Ach, wie ich es liebe, wenn die Blätter leise rauschen;" Worauf der Amerikaner kühl erwiderte: „Warum sagen Sie Blätterläuse? Müssen doch heißen Blattläuse!" (Lust. Bl.)

* * *

Ganz sportmäßig.

„Natürlich bei so eifrigen Sportsleuten war es ja gar nicht anders zu erwarten, als daß sie sich dereinst auf dem Rennplatz verloben würden".

„O, und sogar gewettet ist auf uns zwei worden". (Megg. Bl.)

* * *

Kino-Repertoire.

„Graues Haar". (Koloriert).
„Der Wurm, der am Herzen nagt". (1000 M. lang).
„Käufliche Liebe". (Keine Preiserhöhung).
„Der Weg zur Hölle". (Kinder haben keinen Zutritt).
„Ein Schritt vom Wege". (Heute zum erstenmal).
„Ein qualvoller Augenblick". (Dauer 2 Stunden).
„Das Spielzeug". (Nur für Erwachsene). (Fl. Bl.)

* * *

Unter Backfischen.

„Ich liebe und werde wiedergeliebt!"
„Denn bist du ja vollkommen glücklich!"
„Es ist aber nicht ein- und derselbe!" (Lust. Bl.)

* * *

Raid.

Fräulein: „Wird's morgen schönes Wetter werden, Herr Professor?"

Meteorologe: „Das ist noch unsicher — ich stelle eben meine Berechnungen an!"

Fräulein (bittend): „Ach, da geben Sie sich doch recht Mühe . . . ich hätte gern mit meinem Bräutigam einen Ausflug gemacht!" (Fl. Bl.)

* * *

Letztes Mittel.

„Ich habe immer kalte Füße, ich weiß gar nicht, was ich für Strümpfe tragen soll".

„Vielleicht probierst du es mal mit Glühstrümpfen". (Lust. Bl.)

* * *

Wie es noch kommen wird.

„Schon gehört? Hagenbeck hat den Nil gekauft und gedenkt ihn in eine gigantische Krokodilfarm umzugestalten".

„Olle Jacke! Aber wissen Sie schon das Neueste? Der Atlantische Ozean ist in den Besitz der Familie Rockefeller übergegangen und wird am 1. Oktober dieses Jahres für den Schiffahrtsverkehr gesperrt". (Jugend).

* * *

Falsch verstanden.

Verfasser der Premiere: „Ich habe doch nach dem ersten Akte deutlich Rufe nach dem Autor gehört!"

„Sie irren sich, mein Bester, die Herrschaften riefen nach dem Auto". (Fl. Bl.)

* * *

Höhere Politik.

„Interessieren Sie sich auch für Tampico, gnädiges Fräulein?"

„Ach — ich mag die modernen Tänze überhaupt nicht." (Lust. Bl.)

* * *

Ein freundlicher Herr.

„Entschuldigen Sie, ich möchte zum Bahnhof!"

„Ich hab' nichts dagegen!" (Ulk).

* * *

Abends.

„Hortense, weißt du, was mir eben einfällt? Heute ist ja unser Hochzeitstag".

„Du hast auch deine guten Einfälle immer erst, wenn die Läden zu sind!" (Lust. Bl.)

* * *

Geschichten aus der Münchener „Jugend".

Drei Stunden Aufenthalt in Leipzig. Ich miete mir am Hauptbahnhof einen Fremdenführer und lasse mir die Stadt zeigen. Der führte mich auch in die prächtige alte Thomaskirche: „Sie war früher ein Kloster, ist seit 1192 evangelisch, 1914 ham mer se renovieren lassen". Auf meinen Einwand, daß sie doch nicht gut seit 1192 evangelisch sein könne, da die Reformation erst im 16. Jahrhundert gewesen sei, erwidert mein Cicerone geringschätzig: „Ja, wenn wir erst darauf hätten warten sollen".

*

Her Huber, der sich spät nachts, stark angesäuselt, in voller Kleidung und verkehrt — mit den Stiefeln auf den Kopfkissen — aufs Bett geworfen hat, verspürt morgens beim Erwachen einen dumpfen Schmerz.

„Schau", sagt er endlich, nachdem er sich über seine Lage orientiert hat, „jetzt hab i zuerscht glaubt, i hab Zahnweh, derweil tun mir die Hühneraugen weh!"

Ich gehe mit meinem Fakultätskollegen Spiridion Timofeitsch in ein elegantes Münchener Cafe. Spiridion bestellt sich eine Portion Schokolade, trinkt die erste Tasse behaglich aus; die zweite nur halb. Dann zieht er aus der Tasche ein kleines Päckchen, sieht sich vorsichtig um, entnimmt ihm eine — tote Fliege und wirft sie in die Tasse.

Ich schauderte, und glaube, wenn auch unter dem Banne dieses Schauders, interessante Erfahrungen über den Geschmack der Balkanbewohner machen zu können. Aber nein — Spiridion winkt dem „Ober" und sagt mit strenger Mine: „Habe ich gefindet toten Tier in das Schokolat!"

Der „Ober" ist vernichtet, stammelt Entschuldigungen und bringt sofort eine neue Portion.

Spiridion aber lehnt sich wieder behaglich zurück und meint: „Immer—r praktisch — erstes Portion ist gewesen ganz gratis!"

* * *

Alles für die Kunst. Mann: „Um Gottes willen, was hat denn der kleine Rudi?" — Malerin: „Ach nichts, ich brauchte ein schreiendes Kind, und da habe ich ihn ein bißchen in die Brennesseln gesetzt!" (Lustige Blätter.)

*

Fräulein: „Hundert Mark haben Sie jeden Monat — das ist aber sehr wenig!" — Bewerber (enthusiastisch): „O, liebes Fräulein Paula, Sie glauben gar nicht, wie rasch so'n Monat rum ist, wenn man sich gern hat." (Flieg. Blätter.)

*

Das Largo. Ein junges Paar sitzt im Konzert-Café und lauscht andächtig den Klängen der Kapelle. „Was spielen sie doch?" forschte er. — „Schäm' dich," sagte sie, „das kennst du noch immer nicht? das ist doch der Tango von Händel!" (Lustige Blätter.)

*

Des Dichters Neid. „Ihr Maler hab's doch gut. Alle Töne und Valeurs findet ihr in der Natur vor, wie ihr sie nur braucht. Wo findet man draußen in der Natur auch nur einen einzigen Reim?" (Meggend. Blätter.)

Tapeten ▪ Farben
Lacke ▪ Linoleum
Lincrusta
liefert gut und preiswert
Heinrich Nolte
Lübberstrasse und Stiftberg.
457 Telephon 457.

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Eine sagt's der Andern



Veilchenseifenpulver
Goldperle
mit dem Schornsteinfeger enthält die schönsten Beilagen!
Alleinig. Fabrik.: Carl Gentner in Göppingen.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger Ausführung bei billigsten Preisen.
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8
Georg Fröhlich, Wilhelmsplatz 7, F 453
E. Holze, Hansastr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau
F. Kreiß, Weststr. 6
Fr. Liese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert, Deichtorwall 1, F 267
W. Stahlberg, Uhlandstr. 11, F 139
H. Weselmeyer, Alter Markt 1-3, F 468

Abschriften und Vervielfältigungen:

Büro Smith Premier, Gehrenberg 10

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungsgeschäfte, Dachdeckereien:

Aug. Grube, Uhlandstr. 3, F 552
H. Mühlenforth, Hansastr. 55, F 527

Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Backofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdisserstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum, Rennstr. 38, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

W. Beimfohr, Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäfte u. Baumaterialien:

Althoff u. Lakemeier, Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh Breder, Bielefelderstr., F 643
Heinrich Deppermann, Engerstr. 72
W. Dickenbrock, Mindenerstr. 76
Aug Hägerbäumer, Engerstr. 37
Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600
W. Richter, Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
Wilh. Scheidt, Beton- u. Eisenbetonbau, F 594
W. Strunk u. Winkelmann, Kampstr. 2
Gebr. Wittland, F 95
Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei

Baumaterialien und Zementwaren:

Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Volmer, Radewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art:

Oskar Heutschel, Tribenstr. 18, F 85
B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Bau- und Kunstschlossereien:

Oskar Heutschel, Tribenstr 18, F 85
C. H. Krömker, Clarenstr. 7
H. Salmon, Früherrnstr. 2
Fr. Streubr Nachf. Inh. Aug. Menke, F 338
Carl Kaufmann, Lessingstr. 13

Bautischlereien:

Althoff u Lakemeyer, F 19
Laden- u. Schaufenstereinrichtg.
Gust. Wittland, Weststraße 27
H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.

Beleuchtungswesen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Wiesestr.
A. Lehmpuhl, Mindenerstr. 12, F 571
Fr. Solter, Friedhofstr. 6
Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider) Johannisstr. 16
Herm. Vorwerk, Hämelingerstr. 5

Brennmaterialien:

Hr. Echternkamp, Bielefelderstr.

Dachdeckereien:

B. Becker, Ahmserstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom:

Franz Werth, Credenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oele:

Ehlers u. Wilcke Inh.: C. H. Meyer

Gas-, Wasser-Installat., Bauklempnerei u. Kupferschmiede:

H. Erich, Credenstr. 41
Festing u. Steinberg Nchf., Radewigerstr. 6
Otto Ganz, Elisabethstr. 17
Paul Mensching, Hämelingerstr. 13
Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308
H. Rochus, Lessingstr. 14, F 627
Spez. Dampfanl., Kloset- und Badeeinrichtungen
J. Steinmann Wwe., Rennstr. 19, F 611
Jul. Rudolf, Löhne-Ort
Gas-, Wasser-Installation, Bauklempnerei und Kupferschmiede

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Credenstr. 8 u. 8a, F 263
Schiffer & Schöler, Goltzstr., F 656
Spez. Glas- u. Facettenschleifer.

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308

Holzdrechslerei:

G. Wehmeier, Rennstraße 26

Holzschuh-Fabrikation:

Wilh. Höner, Oetinghauserstr. 50
Rudolf Rolf, Eickum, Holzschuhfabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder Inh. Fritz Flacke, Rennstr. 34a, F 4
Oskar Wittland, F 130
Werrestr. 15, am Lübberbruch
Gebr. Rolf, Eickum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Nutzhölzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art
J. F. Quest, Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Rothe Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Diebrockerstr. 75
C. Goldstein, Salzuferstr. 17
Philipp Hecht, Brüderstr. 3
Hch. Heide, Credenstr. 12, F 709
Heinrich Kiehl, Schlosserstr. 12, F 524
Kretlow u. Stapel, Mindenerstr. 120
H. Schürmann, Salzuferstr. 9
Otto Spannuth, Weststraße 12
Heinr. Stute, Hermannstr. 32
Victor Thomas, Waltgerstr. 63

Maschinen-Oele und -Fette. Wagen- und Huffette, Lederöle und Fette:

J. Gottschalk, Bielefstr., F 97
Spez. Fußbodenstauböl Marke „Gottschalk"

Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten:

G. Berenfeld u. Söhne, F 558

Oefen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürkopp, Lübberstr. 19 u. 19a, F 559
Herm. Gieseler, Bergertor 1, F 734
Wilh. Vormbusch, Rennstr. 34, F 663

Schmiedeeiserne u. kupferne Waschöfen und Kessel:

H. Schnieder, Brutlachstr. 5

Schreibmaschinen u. Vervielfältigungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 10

Stuckgeschäft, Zementwaren:

A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589
Edel- und Kunststeinputz

Treibriemen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Otto Rothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Werkzeuge:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerei u. Bautischlerei:

Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel):

A. Hecht. Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:

Becher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.:

Chr. Heemeier, Radewstr. 23/25
Hdlg. in Spieg., Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.:

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

Curt Schultze, Rennstr. 9, F 522
H. Stührmann, Hämelingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nchf., Bäckerstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und Wohnungskunst:

Ernst G. Breder Diebrockerstr. 29
H. Klingsiek, Mindenerstr. 2, F 210
Anfert. nach Zeichnung
O. Pracht, Stiftberg, Anfertig. kompl. Wohnungseinricht.
W. Schulte, Bügelstr. 3
Anf. kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen
Aug. Stüssel, Hofmöbelfabr. Werkstätten für mod. Raumkunst, Innenausbau u. Kunstgewerbe

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren:

Aug. Beckord, Bäckerstr. 15
Franz Hoffmann, Gehrenberg 20
Heinrich Schlüter, Lübberstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Jirghoff u. Sauerzapfe, Diebrockerstr. 11

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:

Aug. Wolff Wwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbl. Werkstätten, Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparat.:

W. Kleemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H., Höckerstr. 11, Vorzügl. Aufn. a. A., Billigstes Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:

Klußmann u. Funhoff, Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel

Sargbau u. Möbeltischlerei:

Joh. Hoffmann. Wiesestr.
Fritz Lutterjohann, Wiesestr. 21
K. Quest, Jannp, F 516
Sargmagaz. und Innenausstat.
H. Stahlberg, Uhlandstr. 17, F 513
Fritz Voß, Mindenerstr. 51
Polier., Repar.-Werkst. antik. u. mod. Möbel

Spedition u. Möbeltransport:

H. Fürhoff, Annastr. 15, F 496
A. C. Schnieder, Brutlachstr. 3
Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34
Bahnamtl. Sped., Möbeltransp.
Gebr. Sieker, Schlosserstr. 8
Wilh. Behmeyer, Schlosserstr. 11, F 347
H. Winkelmann, Mindenerstr. 3, F 253
Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahlmatratzen-Fabrikation, Polsterwaren:

Herm. Landwehr, Rennstr. 13, F 43
W. Ußling, Mindenerstr. 85

Linkrusta:

Ehlers u. Wilcke Inh.: C. H. Meyer

Wäscherei und Plätterei:

Friedr. Landré, Bergertor 14, F 740
Martha Noziński, Hämelgstr. 7
Wilh. Westerhold, Mittelstr. 1a

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Raphaelson, F 51
Hypotheken-Vermittelung
Westfälisch-Lippische Vereinsbank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst, Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm

Frau u. Mode

Atelier für feine Damenmoden:

W. Linders, Löhrstr. 3
Wilh. Nehls, Alter Markt 6
A. Thöne, Bügelstr. 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Fahrräder-Spec.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Börse H. Biermann. Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:

Hrm. Rostalski. Visionsstr. F 514

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung:

Fr. Kortkamp, Alter Markt 11
W. Menckhoff, Alter Markt 10

Flügel, Pianos:

Th. Mann & Co. Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-Zither, Mandol., Guit., Laute:

Oskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Berufskleidung und Wäsche:

Ernst Zimmermann, Komturstr. 7

Herren-Maß-Schneiderei:

W. Linders, Löhrstr. 3
Carl Schulze, Arndtstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Hüte und Mützen:

D. Backhaus, Gehrenberg 16
Bielefeld, Obernstr. 13

Schirme u. Stöcke, Spec.-Gesch.:

H. Stockhaus Nachf. Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparat.:

Aug. Brink, Radewigerstr. 14

Schuh-Maßarbeit u. Rep.:

Hrch. Klemme, Elisabethstr. 17

Unterricht

Handelsschulen:

Ostwalds Handelsschule, Mindenerstr. 6

Sprachwissenschaften Musik-Unterricht:

Peter Pick, Freiheitstr. 8

Unterricht im Zuschneiden- und Weißnähen:

P. u. E. Brink, Clarenstr. 24

Privat-Gewerbeschule:

E. Heuger, staatl. gepr., Credenstr. 33, Kunsthandarbeiten

Haushaltungs- und Kochschulen Damenschneiderei, Zuschneide- und Handarbeitsunterricht:

Müntersche Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen, Alter Markt 8

Hygiene

Zahn-Ateliers:

Dora Kahlert, Gehrenberg 3
C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704
H. Recke, Dentist, Löhne-Bahnh. Künstliche Gebisse, fast schmerzloses Zahnziehen.

Heilinstitute:

Institut für naturgemäße Krankenbehandlung
H. Schäfer, Lübbertorwall Spr. 8—11 und 2—5

Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel:

A. Bücker, Bandag., Gehrenbg. 18
Frau J. Kampmann, Spez.-Gesch., Bäckerstr. 33

Kur- und Badeanstalt:

Herminenbad Bünderstr., Ecke Goltzstr. Inh. Fr. Bruchmann, mediz. u. einf. Bäder

Massage u. Krankenpflege:

Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4

Orthopäd. Fußbekleidung:

H. Gronemeyer, Oetinghauserstr. 10

Optisches Institut.

Max Görn
Alter Markt 8

Lebens- u. Genußmittel

Butter, Käse, Delikateßwaren:

Heinrich Emmerich, Höckerstr. 13, F 447
Friedrich Kröger, Johannisstr. 46, Fernruf 523

Delikatessen, Fisch, Wild, Geflügel:

Carl Maßmann, Hofl., Neuer Markt, F 58

Fischhandlung Spez.-Gesch.:

Hrch. Coring, Renntormauer 19
Ed. Schwartz, F 362, Rosenstr. 6, See- u. Flußf., Gemüse

Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.:

H. Deppe, Herford, F 687
Herm. Donnermann, Bäckerstr. 8, F 319
Conrad Huep, Gösstr., (Hansabr.), F 219
Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241
Emil Pracht, Bäckerstr. 2, F 546
Fr. Reckendorf, Komtstr. 12, F 639
Ldw. Reckendorf, Rennstr. 22

UNTER UNS

Schreibfaulheit.

Schreibfaulheit ist eine zwar weit verbreitete, aber trotzdem recht wenig gute Eigenschaft. Es würde interessant sein, einmal festzustellen, wie viele Briefe mit einer Entschuldigung wegen verspäteten Schreibens eingeleitet werden. Hunger und Liebe spielen auch hier wie überall eine wichtige Rolle: Geschäfts- und Liebesbriefe bedürfen solcher Introduktion fast niemals. „Ihr Geehrtes von gestern" beginnen die meisten geschäftlichen Schreiben. — „Dein liebes, entzückendes Briefchen von heute früh" — unzählige Liebesepisteln. Was aber Erwerbssinn und Verliebtheit fertigbringen, das sollte doch auch der Freundschaft und der Höflichkeit möglich sein. Es ist ein wenig viel verlangt, daß unsere Freunde uns Glauben schenken sollen, wenn wir, nach vierwöchigem Schweigen, ihnen auf einer flüchtig gekritzelten Postkarte mitteilen, daß wir bisher unmöglich die Zeit zum Schreiben finden konnten. Die fünf Minuten, die zur Abfassung dieser Nachricht nötig sind, kann sich jeder Mensch schaffen — schlimmstenfalls am Abend unter Aufopferung von eben diesen fünf Minuten Schlaf. Es würde gut sein, wenn man auch in dieser Beziehung das Wort bedächte: „Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu" — wenn man sich also vorstellen wollte, wie wenig angenehm man berührt sein würde, wenn man auf den eigenen Brief lange oder gar vergeblich eine Antwort erwarten müßte. Wir alle sind nicht vollkommen, und wir sollten dahin streben, uns wenigstens in kleinen Dingen zum Besseren zu erziehen. Die Überwindung der Schreibfaulheit würde uns sicherlich oft eine unangenehme Empfindung und unseren Freunden und Bekannten manche Enttäuschung ersparen.

Spiele der Natur.

Schwarzer Schnee und blauer Nebel.

Die Nachricht, daß in einem Alpendorfe schwarzer Schnee gefallen und mehrere Zoll stark liegen geblieben, ist geeignet, Verwunderung zu erregen. Bisher kannte man von außergewöhnlichen Farben nur roten Schnee, wie er nicht selten östlich von Grönland zu finden ist. Die Ursache der eigentümlichen Färbung vermutete man früher in winzig kleinen, rötlichen, tierischen Lebewesen, die der Schnee auf seinem Wege durch die Luft in sich aufnahm. Neuerdings neigen die Gelehrten mehr der Annahme zu, daß mikroskopisch kleine Pflanzen, die während des Wachstums rosa, in der Reife jedoch in tiefem Karmoisinrot schimmern, die wunderbare Färbung des Schnees hervorrufen. Auf dieselbe Ursache lassen sich auch wohl roter Hagel und der sogenannte Blutregen zurückführen. Roter Regen, verursacht durch ein winziges Insekt von der Art der Wasserflegen, ist verhältnismäßig selten, während schmutziggrauer Regen in vulkanischen Gegenden ein häufiges Vorkommnis bildet. Er erklärt sich leicht durch die in den oberen Luftschichten schwebenden, von vulkanischen Ausbrüchen stammenden zahlreichen Aschenpartikelchen. Ein ähnlicher Grund für den im November 1819 in Nordamerika gefallenen schwarzen „Tintenregen", läßt sich wohl in einem Riesen-Waldbrand im Staate Ohio suchen. Wenn dieser auch viele Meilen südwärts von der Stätte des Tintenregens gelegen war, so hatte der tagelang wehende Südwind wohl die Luft stark mit Rußschwaden durchtränkt, die nun durch den reinigenden Regen als „Tinte" zur Erde niederkamen. Nebel kann unzählige Schattierungen aufweisen, vom leichten Grau über schmutziges Gelb zu undurchdringlichem Schwarz, wie z. B. oft in London. Allein Nebel von leuchtendem Blau gibt es nur in einem Teil der Mandschurei, wo die Erdoberfläche in lebhaftem Blau schillert, und daher auch der mit den feuchten Dünsten aufsteigende Staub dem Nebel jene wunderbare Färbung verleiht.

Altdeutsche Sprüche.

Wer sein Huhn allein gern ißt,
Muß sein Pferd allein auch satteln.

*

Alte Hennen geben selten fette Suppen,
Darum laß sie lieber zeitig ruppen.

*

Das Mehl des Satans gibt schlechtes Brot.

*

Hofsuppen sind zwar süß zu lecken,
Aber gewürzt mit Angst und Schrecken.

*

Man kennt die Köchin am Fleck in der Schürze.

*

Selbst zu des Herdes Funken soll
Sich der des Geist's gesellen.

*

Wer trinkt ohne Durst und ißt ohne Hunger,
Der stirbt noch als Junger.

*

Der Kaffee muß sein schwarz,
So schwarz wie die Hölle,
Und rein gleich einem Engel,
Und heiß wie echte Liebe.

* * *

Hier und dort.

Der Kerker des Schweigens.

Begraben in einer düsteren Feste in der Nähe von Lissabon leben die unglücklichsten Menschen der ganzen Erde: die Insassen des portugiesischen „Kerkers des Schweigens". In diesem Bauwerk ist alles vorgesehen, was menschlicher Scharfsinn erfinden kann, das Leben der Gefangenen zu dem schrecklichsten, zu einer tödlichen Tortur zu machen. Die nebeneinander und fünf Stockwerke übereinander liegenden Korridore gehen wie die Speichen eines Rades alle von einem Mittelpunkt aus, die Zellen sind eng — fast einem Grab ähnlich — und in jeder steht ein Sarg. Die Gefangenenkleidung besteht aus einem Sterbehemd. Die Wächter schleichen in Schuhwerk und Filzsohlen umher. Kein Mensch darf hier ein Wort sprechen; überall herrscht die Stille des Grabes. Einmal täglich werden die Zellen geöffnet, und deren Bewohner, ein halbes Tausend Verbrecher, gehen heraus, bedeckt mit dem Sterbehemd und mit Masken vor dem Gesicht, denn es gehört zu ihrer peinlichen Strafe, daß keiner das Gesicht eines andern sehen darf. Nur wenige von den Gefangenen halten diese Qualen länger als zehn Jahre aus.

Hahnenkampf.

Ein äußerst beliebter „Sport" der Inder ist der Hahnenkampf, der auf offener Straße abgehalten wird. Die schönsten, größten Hähne werden dazu genommen und Monate vorher stark gefüttert und dressiert, um im entscheidenden Moment recht kräftig und gewandt zu sein. Täglich kommen die Besitzer von Kampfhähnen auf der Straße zusammen, jeder mit seinem Hahn beladen, und machen förmliche Proben, indem sie die Hähne so lange ärgern und reizen, bis sie erbost gegeneinander fliegen und sich hacken. Zur Aufführung wird den Hähnen an der vierten Kralle ein feines, spitzes Messerchen befestigt: mit diesem fliegen die Gegner aufeinander zu, suchen sich gegenseitig auf den Kopf zu kommen, und der geschicktere sticht es dem andern ins Genick. Dies geschieht oft erst nach Verlauf einer Stunde, unter dem jubelnden Geschrei der Zuschauer, nachdem sich die armen Tiere halbtot gestochen haben und aus vielen Wunden bluten. Der Besitzer des gewinnenden Hahnes bekommt dann den ausgesetzten Preis und wird im Triumph durch die Straßen getragen.

Küche und Keller.

Eierkuchen können statt mit Milch mit Wasser gebacken werden. Es ist dann erforderlich, daß der Teig ein klein wenig steifer eingerührt und das Weiße der Eier zu ganz steifem Schaum geschlagen wird. Auf ein Liter Wasser rechnet man 250 Gramm Mehl und 12 Eier.

Hafersuppe. Frische, gute Hafergrütze braucht nicht durchgeschlagen zu werden. Man setzt sie mit kochendem Wasser auf, salzt, gibt den Saft von 1—2 Zitronen hinzu und nach Belieben Zucker.

Rinderfaftbraten. Ein mürbes Stück aus der Keule wird sehr tüchtig geklopft, gespickt, gesalzen und in halb Nierenfett halb Speck schön braun und gar gebraten. Man gießt halb Braunbier, halb Wasser nach, würzt mit einigen Pfefferkörnern und macht die Sauce mit geriebenem Pfefferkuchen sämig.

Hecht mit grüner Sauce. Die Hechte werden gereinigt, in Stücke zerteilt, in Salzwasser mit allerhand Wurzeln weich gekocht. Dann bereitet man eine sämige Sauce aus Butter und Mehl, dem Fischwasser und läßt sie unter tüchtigem Quirlen glatt kochen. Ehe man die Hechte serviert, vermischt man sie mit reichlich feingewiegter Petersilie.

Heitere Kleinigkeiten.

Die Einladung. Sousa, der berühmte amerikanische Kapellmeister, ist kein Freund von Einladungen. Eines Tages erhielt er die Einladung eines Milliardärs. Darauf stand: „Ich rechne fest auf Ihre Gesellschaft." Und was antwortet Sousa? „Meine ganze Gesellschaft kann nicht kommen. Aber 56 Mann derselben werden erscheinen."

Verkannter Zweck. Ein junger Lehrer will seine wenig regsamen Dorfkinder durch die Besprechung von etwas Lebendem zu munterem Reden bringen und sagt zu einem Schüler der Nachbarschaft: „Hannesle, morgen bringst deine Katze mit in die Schule!" Wie der Lehrer andern Tags in die Klasse kommt, schaut er sich vergeblich nach dem gewünschten Tiere um und wendet sich deshalb zu Hannesle. Dieser zieht etwas von Holz und Draht aus seiner Tasche und meint treuherzig: „I han dächt, e Mausfall' tät's au."

Das kleinere Übel. Die Marquise v. Girard sagte einmal zu Montesquieu: „Ich entziehe mir den Schlaf, um nur Philosophie studieren zu können." — „Verzeihung, schöne Marquise, Sie sollten lieber Philosophie studieren, um besser schlafen zu können."

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 13. Juni 1914

Dem Verderben entronnen

Roman von Olga Wolff.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

„Gesellschaften scheinen dir gar nicht zu bekommen, Doris! Du siehst gar zu übermüdet und abgespannt aus", sagte Frau von Wildhofen am folgenden Morgen zu ihrer Nichte. „Hast du etwas gegessen, was du schlecht vertragen hast? Dieses Hummer Suprême aux truffes war wirklich sehr schwer — ich habe mich förmlich davor gefürchtet. Der Koch will mit seinen Gerichten sich selbst übertreffen, wie es scheint."

Doris lachte. „Ich habe es nicht angerührt, Tante, und gebe dir die Versicherung, daß ich mich sehr wohl befinde."

„Nun, du siehst nicht darnach aus, mein Kind, und ich erlasse dir deshalb auch den heutigen langen Leitartikel in der Zeitung. Du brauchst mir nur die letzten Nachrichten und Depeschen, sowie die Familienanzeigen vorzulesen; das ist genug für heute. Auch rate ich dir, dich auf ein Stündchen niederzulegen, bevor du dich zur Tafel ankleidest. Ach, sagte ich es dir noch nicht? Dein Onkel wünscht, daß du jetzt immer mit uns speisest, solange wir noch Gäste im Hause haben."

„Wirklich, Tante?" antwortete Doris in unsicherem Ton. Sie hatte bisher so unbeachtet dahingelebt, daß es sie fast verwirrte, aus der Verborgenheit hervortreten zu sollen. „Aber warum?" fragte sie zögernd.

Tante Hanna sah ganz geheimnisvoll aus und sagte mit Nachdruck: „Wer weiß, warum! Dein guter Onkel hat stets seine triftigen Gründe für das, was er sagt."

Doris errötete ein wenig — kaum wußte sie warum; dann machte sie sich voll Eifer an die Zeitungslektüre.

Sie sah wirklich in der hellen Morgenbeleuchtung recht blaß aus, die kleine Doris! Ihre sonst so frischen Farben waren verblichen und um ihre Augen zog sich ein dunkler Schatten. Hatte sie doch auch sehr schlecht geschlafen im Gedanken an die sich vorbereitenden Ereignisse, in welche sie so ganz gegen ihren Willen hineingezogen wurde. Sie wußte nicht, ob sie recht oder unrecht getan hatte, des Rechtsanwalts Bitte zurückzuweisen; dagegen sah sie bei ruhiger Überlegung ein, daß er von seinem Standpunkt aus nicht anders handeln konnte, als die Wahrheit aufdecken. Mußte er doch als ehrlicher Freund Kurt vor dem bewahren, was er ein großes Unglück nannte. Aber war es denn wirklich ein solches? Kann es für einen Mann jemals ein Unglück sein, das Mädchen zu heiraten, welches er liebt, wenn dieses ihm auch Treue und aufrichtige Liebe entgegenbringt?

Während Doris mit ihrem Verstand dem Rechtsanwalt beistimmte, flüsterte ihr das Herz ganz andere Dinge zu, und — sie gehörte nun einmal zu jenen Frauen — Gott möge sie dafür segnen — die immer nur den Eingebungen ihres Herzens folgen.

Wenn Sabine ihn aus eigenem Antriebe aufzugeben vermöchte, statt ihn zu sich herunterzuziehen, — ja, was für ein edles Wesen wäre sie dann! So dachte die kleine, rechtliche Doris. Sie hätte es ohne Besinnen getan, ob aber Sabine sich dazu verstehen würde, — das blieb eine ungelöste Frage.

Der Morgen nach der Gesellschaft hatte unruhig genug begonnen. Nach dem sehr zeitig eingenommenen Frühstück, an welchem die Damen natürlich noch nicht teilgenommen hatten, waren die Herren sofort zur Jagd aufgebrochen. Gleich nach ihrer Entfernung war Doris in die Vorratsräume gerufen worden. Dann hatte sie das Dessert für die Tafel bereit gestellt und Blumen und Früchte arrangiert, bevor sie sich zu ihrer Tante begab, der ihr blasses, übernächtiges Aussehen auffiel.

Das junge Mädchen war jetzt in der Ausübung ihrer Pflichten und hatte einige Mühe, ihre Gedanken zu sammeln. Wenn der Rechtsanwalt sich nun doch nicht enthalten konnte, ihren Cousin Kurt heute auf der Jagd vor der ihm drohenden Gefahr — wie er sich ausgedrückt hatte — zu warnen.

Aber nein! Hagenau hatte geäußert, er wolle in keiner Weise eingreifen, solange er ein Gast im Schlosse sei, und Doris schenkte seinen Worten Glauben. Es war überhaupt erstaunlich, wieviel Vertrauen sie zu diesem Manne hegte, in Anbetracht der kurzen Bekanntschaft mit ihm und ihrer verschiedenen Ansichten.

In dem Augenblick, als Doris die Zeitung zusammenlegte, kam Frau von Rechten in das Zimmer geflattert. Dieser Ausdruck bezeichnet am besten die übertrieben jugendliche und zugleich erregte Art ihres Eintrittes. In sichtbarer Hast mit lebhaft glänzenden Augen und unruhigen Geberden ihrer weißen Hände schwebte sie daher. Auch die verschiedenen Bänder und Schleifen an ihrem Morgengewande befanden sich in flatternder Bewegung, als sie auf Frau von Wildhofen zuschritt.

„Ach, liebste, teuerste Frau von Wildhofen, dürfen wir — können wir — ist es gestattet, Sie um etwas ganz Besonderes zu bitten? Werden Sie einwilligen? Werden Sie uns die außerordentliche Freude bereiten, und — —"

„Worein soll ich willigen?" fragte Tante Hanna, ganz verblüfft über diesen stürmischen Überfall. „Wenn ich irgend etwas für Sie tun kann, so sprechen Sie sich, bitte, aus."

„Oh, es ist eigentlich nur eine Kleinigkeit, meine beste Frau von Wildhofen! Meine Tochter ist nur zu zaghaft, Sie selbst darum zu bitten. Sie hat nämlich noch nie in ihrem Leben — kaum werden Sie es glauben — einem Jagdfrühstück beigewohnt. Überall wo wir, hier oder im Auslande, auf Landgütern zum Besuch waren, war es bei größeren Jagden Sitte, daß die Damen den Jägern das Frühstück in den Wald brachten und selbstverständlich daran teilnahmen. Ich habe das mehr als einmal mitgemacht; meine Sabine aber, das arme Kind, war stets so unglücklich, daran verhindert zu sein. Einmal war sie erkältet, ein andermal hatte sie einen verstauchten Fuß, und ein drittesmal hielt sie eine heftige Migräne im Hause zurück. Mit einem Wort: sie ist nie dazu gekommen, das kennen zu lernen und hätte deshalb so große Lust, heute hinauszufahren. Den Jägern soll doch das Frühstück ge-

bracht werden, wie wir hören. Sabine wäre so glücklich, einem solchen Picknick einmal beiwohnen zu können."

Frau von Wildhofen, deren Gewohnheiten und Grundsätze so fest standen wie ungefähr die Fixsterne am Firmament, geriet bei den Worten ihres Gastes in große Verlegenheit.

„Ich muß gestehen, Frau von Rechten, daß ich wirklich nicht weiß, was ich Ihnen erwidern soll", sagte sie zögernd. „Mein Mann ordnet derartige Sachen stets allein, so auch heute. Der Kutscher soll mit dem Dogcart bis zum Hause des Pächters fahren, in welchem man frühstücken will. Ich fürchte, daß in dem kleinen Wagen kein Platz sein wird."

„Oh, könnte man an Stelle des Dogcarts nicht einen größeren Wagen nehmen, der uns alle vier, Sie, Fräulein Horter und uns beide nebst den Frühstückskörben aufnehmen würde?" fragte Frau von Rechten in flehendem Ton.

„Oh, was mich betrifft, kann ich gar nicht daran denken, mitzufahren; ich würde mich bei dem Wetter zu Tode erkälten!" wehrte Frau von Wildhofen ab. „Auch tut man dergleichen bei uns nie. Ich weiß nicht, was mein Mann dazu sagen würde."

„Teuerste Frau von Wildhofen, Sie sollten wirklich nicht so absichtlich hinter Ihrer Zeit zurückbleiben! Beim General von Horst, Graf Wartenberg, Ministerialrat von Bantern usw. begeben sich die Damen während der Jagden stets hinaus, um mit den Herren zu frühstücken — ja, viele nehmen auch direkt an dem Treiben teil. Der gute Graf Wartenberg sagte noch letzthin, als wir bei einer Familie auf dem Lande weilten: „Ich rechne bestimmt darauf, gnädige Frau, daß Sie uns diesmal Ihre reizende Tochter — der Schmeichler! — mit hinaus zum Picknick bringen!" Doch der böse Zufall wollte es wieder nicht, denn das war damals, als sie so stark erkältet war. Ich führe dies nur als Beispiel an, denn warum sollten Sie und Ihr Herr Gemahl nicht in dieser Hinsicht einmal etwas nachahmen? In bezug auf Besitz und herrschaftliche Einrichtungen sind Sie doch fast allen überlegen."

Die gute, harmlose Frau von Wildhofen war nicht unempfindlich gegen Schmeicheleien, und die hocharistokratischen Namen, welche der Frau von Rechten so geläufig von den Lippen flossen, blieben nicht ohne Eindruck. Warum sollten ihres Gatten Jagden nicht in derselben Weise betrieben werden wie die anderer Großgrundbesitzer?

„Ich weiß kaum, wie ich Ihnen noch länger widerstehen soll, meine liebe Frau von Rechten!" entgegnete sie auf den Wortschwall der letzteren. „Allerdings kann ich nicht daran denken, bei diesem Wetter länger als eine Stunde zu fahren. Aber wenn Sie und Ihr Töchterchen nun einmal so große Lust haben — dann in Gottes Namen. Ich will den Landauer anstatt des Dogcarts anspannen lassen."

„Ach, tausend Dank, teuerste, beste Frau von Wildhofen! Wie gut und freundlich von Ihnen! Wie entzückt wird Sabine sein und wie herrlich wird sie sich amüsieren!"

„Tante Hanna", ließ sich plötzlich Doris vernehmen, „erlaubst du, daß ich mit hinausfahre? Es wird Platz im Wagen für mich sein!"

„Du willst mitfahren, Doris? Ja, warum denn in aller Welt?"

Frau von Rechten war auf ihrem Wege zur Tür stehen geblieben. Sie drehte sich langsam um, und während ihre Lippen sich zu einem freundlichen Lächeln verzogen, ruhten ihre Augen so scharf und forschend auf dem jungen Mädchen, daß sie dadurch einen unangenehm lauernden Ausdruck gewannen.

„Oh, fahren Sie mit uns, Fräulein Horter!" rief sie dann nach kurzem Zögern in süßlich freundlichem Tone. „Bitte, Frau von Wildhofen, lassen Sie Ihre Nichte mit bei der Partie sein; das kleine Ding hat sicher gern ein Vergnügen. Auch würde sich Sabine sehr freuen, eine Altersgenossin an ihrer Seite zu haben. Ich werde beide unter meine Fittiche nehmen."

Frau von Wildhofen zögerte noch ein wenig mit der Antwort. Auf diese Weise wäre Doris dem Rechtsanwalt nahe gebracht — allerdings — und das war es ja, was der Onkel wünschte. Aus diesem Gesichtspunkt entschloß sie sich denn auch schnell zu der Antwort: „Gut, Doris, du kannst die Damen begleiten! Geh und läute dem Diener, damit ich die nötigen Aufträge geben kann."

Frau von Rechten hüpfte förmlich vor Freude wie ein junges Mädchen und klatschte vergnügt in die Hände; Doris jedoch, über deren in Aussicht stehendes Vergnügen sie sich so lebhaft zu erregen schien, nahm die Erlaubnis ihrer Tante ziemlich gleichmütig hin. Sie war bei ihrer Bitte einer plötzlichen Eingebung gefolgt, und als sie eine Stunde später im Wagen saß, die beiden Damen ihr gegenüber und die hochaufgetürmten Frühstückskörbe neben ihr, konnte sie sich gar keine Rechenschaft darüber geben, warum sie plötzlich den Wunsch gehegt hatte, mitzufahren. War es etwas wie ein dunkler Verdacht, daß Frau von Rechten bei dieser Fahrt irgendeine geheime Absicht ausführen wollte? Eine innere Stimme schien sie zu mahnen, diese Frau nicht gänzlich ihren schlimmen Plänen zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ring der Erkenntnis.

Ein Märchen von Oskar Ungnad.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal ein junger König namens Klaros. Im Volke hatte er auch den Beinamen König Azur, weil, wie er überall zu erkennen gab, des Himmels Blau seine Lieblingsfarbe war.

Friede und Eintracht herrschte unter König Klaros weit und breit, es war so recht eine Zeit zum Sinnen und Minnen. Es gibt aber Leute, die sich daraus nicht viel machen; bei ihnen gärte es daher vor Unmut gegen den Herrscher. Sie hetzten die Soldaten auf, die argen Groll im Herzen trugen, weil sie zur Untätigkeit verurteilt waren und ihre Waffen im Arsenal rosteten. Es hätte nicht viel gefehlt, daß es zu einer offenen Rebellion gegen den König gekommen wäre.

An einem schönen Sommerabend fuhr Klaros in seiner Gondel auf die See hinaus, in der sich Mond und Sterne spiegelten. Träumend sah der König dem zitternden, glitzernden Farbenspiele zu, als ein leises Plätschern am Bug des Schiffleins seine Aufmerksamkeit erregte. Er bemerkte eine wunderfeine Nixe mit silberglänzenden Haaren und grünflammenden Augen. Er wollte das Nixlein haschen, dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte über den Rand der Gondel in die Flut. Alsbald verlor er die Besinnung.

Als er wieder zu sich kam, sah er sich in einem Feenlande. Alles war in zauberhaften Glanz getaucht. Es war ihm, als wenn er zu einem andern Leben erwacht wäre, nur daß er merkwürdigerweise die Erinnerung an das, was er auf Erden zurückgelassen, noch bewahrte. Eine wunderholde Stimme weckte ihn aus diesen Gedanken; er sah die Nixe vor sich, die lächelnd bat: „Wach auf, schöner Fürst! In meinen Armen habe ich dich in diesen Strahlenpalast getragen, in den die Sonne allabendlich herniedersteigt. Hier sollst du neben mir übernatürliche Herrlichkeiten kennen lernen und ein Glück kosten, das nur die Liebe einer Unsterblichen gewähren kann." König Azur wies sie sanft zurück: „Ich habe aber mein Herz auf Erden zurückgelassen; wie soll ich mich hier jenes reinen Glückes erfreuen können, wenn ich der Unruhe meines Volkes, der Verzweiflung meiner Braut, kurz, all der Tränen gedenke, die mein Verschwinden verursacht."

„Undankbarer!" rief die Nixe, „so kehre denn zurück auf deine Erde, die dir dein Mitleid lohnen wird!" Indem sie dann von einem mächtigen Korallenast ein Zweiglein brach und einen Ring daraus formte, fuhr sie fort: „Aber weil du dich so mannhaft deiner Pflicht erinnerst, sei dir dieser Talisman geweiht. Er wird dich in den Herzen der Menschen, die er berührt, lesen lassen, wie in einem Buch. Leb' wohl, kehre zurück in deine nüchterne Welt!" Sie hüllte sich weinend in die silberglänzende Haaresfülle wie in einen Mantel und entschwand seinen Blicken, ihn selbst aber packte eine mächtige Welle und trug ihn an den Strand seines Landes.

Hurtig eilte König Azur querfeldein. Schon von weitem sah er seinen Thronsaal erleuchtet, und er dachte bei sich: „Zweifellos sind die Minister versammelt, um während meiner Abwesenheit die Staatsgeschäfte zu erledigen." Mittlerweile war er an die Schloßwache gekommen; er hörte durch das offene Fenster, daß die Soldaten beim Würfelspiel saßen und zechten. „Ja", sagte einer, „obgleich man seinen Körper nicht gefunden, wird morgen doch eine Leichenfeier für König Azur stattfinden." — „Stimmt", meinte ein anderer, „und dann wird Alonso König werden; der liebt den Krieg, der wird uns gute Beute machen lassen." Man hörte Becherklingen: „Auf das Wohl des neuen Königs!" Unwillig über die Schurkerei, die jene seinem guten Bruder Alonso zutrauten, eilte Klaros ins Schloß. Die Wache und die Kammerdiener glaubten, als er vorübereilte, ein Gespenst zu sehen, und fielen erschreckt zur Erde. Lachend ob deren Entsetzen ging er weiter und trat in den Thronsaal. Dort saß von den Höflingen umgeben, Alonso unter dem Baldachin. „Alonso", rief der König freudig, „hier bin ich! Hältst du mich auch für ein Gespenst, daß du so bleich wirst? Ich lebe wirklich, komm' umarme mich, damit du dich überzeugst!" Alonso ging durch die verwirrte Schranzenschar wankend auf seinen Königlichen Bruder zu; aber kaum hatte er ihm die Hand geboten, als ihn jener zurückstieß, indem er schrie: „Schurke, du hast mir nach dem Leben getrachtet, um an meiner Stelle das Land zu regieren. Geh', ich schenke dir das Leben, aber ich verbanne dich für immer aus meiner Nähe; fort aus meinen Augen!"

Als Alonso verschwunden war, näherten sich die Höflinge, um demütiglich Verzeihung zu erbetteln, indem sie König Klaros die Hand küßten. Aber jedesmal, wenn ihre Lippen den Ring berührten, hatte der König Mühe, Gram und Abscheu zu verbergen; denn der Talisman enthüllte ihm immer neuen Verrat, neue Hinterlist und Falschheit. Höchster Ekel erfaßte Azur; von ihm wollte er sich befreien, neues Hoffen schöpfen bei seiner geliebten Beatrice.

Er ließ seinen Zelter zäumen und galoppierte im Fluge zur Burg seiner Verlobten. Als er in ihr Gemach trat, sah er Beatrice vor dem Spiegel ein Rubinengeschmeide probieren, das sich wie ein Kranz glühender Flämmchen auf ihrem schneeigen Hals ausnahm. Als sie plötzlich im Spiegel das bleiche Gesicht ihres Verlobten sah, schrie sie erschreckt auf und taumelte, so daß der König schnell hinzusprang, sie zu halten. Aber kaum hatte er sie berührt, als er sie vorsichtig niedergleiten ließ und dann mit einem Seufzer tiefsten Schmerzes davonstürzte. Durch die Berührung hatte ihm der Ring die kalte, eigensüchtige Seele der Braut enthüllt; sie strebte nur nach Macht und Krone und hatte sich eben für Alonso, den vermeintlichen Thronerben, geschmückt.

Wie von Furien gehetzt ritt Klaros davon. Sein goldenes Vertrauen, seine brennende, treue Liebe, sein kecker Enthusiasmus, alles war enttäuscht und dahin. Seit jenem Tage hat man den König nicht mehr lachen sehen. Die blaue Brille war zerbrochen, er sah jetzt alles in dunkelsten Farben. Bald hieß er nicht mehr König Azur, sondern König Griesgram, er galt als finsterer, despotischer Herr, vor dem alle Welt sich fürchtete.

Das nutzten die Anhänger Alonsos aus. Das Volk war bald aufgewiegelt, und eines Tages umringten tobende Rotten das Schloß, stürmisch die Abdankung Klaros, zugunsten des Verbannten, fordernd. Zugleich hielt Alonso seinen Einzug in die Stadt. Einsam und verlassen hörte der König die draußen gegen ihn ausgestoßenen Todesdrohungen. Da erschien eine einfache Maid, Gratia, die Enkelin des fast hundert Jahre alten Falkoniers, die ihn auf einem nur ihrem Großvater bekannten halbverfallenen unterirdischen Gang ungefährdet ins Freie führen wollte.

„Laß nur, mein gutes Kind", wehrte der König ab, „für mich hat das Leben keinen Reiz mehr und dir würde das Wagnis nur Gefahr bringen."

„Was tut das?" erwiderte die Maid, indem sie jetzt ohne Scheu Klaros bei der Hand nahm, „mein Leben gehört dem Könige; kommt, hoher Herr, noch ist es Zeit!"

Gerührt und bezaubert zugleich folgte der König der Führerin, die ihm bei der ersten Berührung sein Ring als eine reine Seele gekennzeichnet hatte. Erst ging es durch einen langen, dunklen, modrigen Gang und dann in den duftenden Wald hinein.

Die Flüchtlinge mußten sich, um den Verfolgern Alonsos zu entgehen, im dichtesten Gehölz halten, dabei verlor Gratia den Weg. Tagelang irrten sie in der Einsamkeit umher. Und doch fühlte Klaros keine Beschwerden. Seine Seele war frei von der drückenden Last des Mißtrauens und er sah alles wieder mit fröhlichen Augen an. Nie hatte er unter seinem blauseidenen Betthimmel so süß geschlafen, wie hier unter dem blauen Himmelszelt, von dem die Sterne herableuchteten wie liebe Freundesaugen. Hier kostete er ganz das schöne Gefühl aus: ein Schützer zu sein der vertrauenden Schwachheit gegen Fährnisse des Weges und der Welt. Wahrlich ein seltenes Vergnügen für einen König!

Endlich gelangten die Irrenden ans Ziel, in die Mühle zu Gratias Bruder. Es war ein armes Haus, in das Klaros kam, in dem mehr Kinder als Gelder zu finden waren. Darum glaubte er sich seinem freundlichen Wirte nützlich machen zu müssen, und so lernte er denn alle die Verrichtungen, die zum nützlichen und ehrbaren Müllerhandwerk gehören. Er zeichnete sich bald bei allen seinen Arbeiten aus. Da er außerdem, wie man es ja von einem König zu erwarten hat, ein gerüttelt Maß an Weisheit besaß, kamen bald von allen Seiten die Leute, um sich bei dem tüchtigen Gesellen des Müllers Rat und Hilfe zu holen. Was er in diese Herzen, die er vermöge seines Ringes alle als bieder befunden, säte, fiel auf guten Boden. Indem jeder gern nach seinen Anweisungen tat, gediehen Menschen und Land sichtlich mehr denn je. Nie hatte er sich durch sein Tun so befriedigt gefühlt. Er war stolz darauf, daß er hier so unentbehrlich schien, hier wurde er um seiner selbst willen geliebt und geehrt. Er bedurfte des Zauberringes nicht mehr, um in den Augen Gratias das Geheimnis einer tiefen Liebe zu lesen. Darum ging er eines Tages an die See und warf den Korallenring in die Flut, um ihn dann durch einen schlichten Goldreif jenes guten Mädchens zu ersetzen. Ja, das war noch die schöne Zeit, in der die Könige arme Müllerinnen heirateten! Übrigens war Klaros ja ein vertriebener König, dadurch wird diese Mesalliance etwas entschuldbarer.

Manches Mal waren die vier Jahreszeiten schon über unser kleines Idyll hingezogen. Die Mühle drehte sich noch lustig im Winde, Gratia liebte ihren „König" mit ganzer Seele, und Klaros war ein zufriedener Philosoph geworden, wie alle Leute, die ihres Handwerks wegen gezwungen sind, das arme Erdenleben ein wenig von oben herab zu betrachten. Er sagte sich: „Das Leben ist weder ganz blau noch ganz schwarz, ebenso wie die Menschen weder vollkommen gut noch vollkommen böse sind. Die schlimmsten Sachen haben ihre guten Seiten, ebenso die schlechtesten Menschen; man muß sich eben das beste herausfuchen." So fühlte er sich wohler als zu jener Zeit, da er das Szepter trug.

Um jene Zeit ging eine Rebellion durchs Land, von der man auch in diesem entlegenen Winkel hörte. Alonso hatte durch Meuterei sein Leben eingebüßt; durch hohe Steuern war das Volk ruiniert, durch blutigen Krieg arg gelichtet worden, so daß es mit Jammern der Zeiten des Königs Azur gedachte. Als er merkte, wie man ihn zurücksehnte, sagte sich Klaros: „Soll ich auf den Thron zurückkehren? Ob ich dort aber so glücklich sein kann wie hier? Ich glaube, ja! denn ich habe die Schlüssel zum Glück doch gefunden: Arbeit, Liebe, Duldsamkeit. Überall kann man glücklich sein, wenn man Kopf, Herz und Hände nicht untätig ruhen läßt."

Er verbarg sich daher nicht länger und zog, Gratia als seine Königin mit sich führend, unter großem Schaugepränge in seine Hauptstadt wieder ein. Mit Jubel wurde er begrüßt.

Bei dem großen Festmahl, das man ihm zu Ehren veranstaltete, wurde ein mächtiger Fisch auf goldener Schüssel aufgetragen; daneben lag ein eigenartiger Korallenring, den man in des Fisches Bauch gefunden. Der König erkannte ihn natürlich sofort als seinen Talisman wieder; indem er ihn allem Volke zeigte, sprach er: „Seht diesen Wunderring! Nach den Erfahrungen, die ich mit ihm machte, sage ich euch: die unverhüllte, nackte Wahrheit ist schrecklich zu schauen; es ist besser, sie durch einen Schleier zu erblicken. Lüftet diesen Schleier nicht, solche Neugierde bringt oft Fährnis und Schaden."

Mit diesen Worten zertrat er den Ring unter seinen Füßen.
